

# Correspondent.

**Verlagspreis** für den Abnehmer von den Reichsposten 1 Mk. monatlich 10 Pf., wozu die Postgebühren und die Postbesonderheit 1.20 Pf., nach dem Mindesten von 1.00 Pf. Einzahlungen 5 Pf. Erscheint wöchentlich 6 mal, demnach 10 1/2 Hefen, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen u. Feiertagen; in den Hauptabteilungen am Tage vorher abends 6 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbigen Illustrationen.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Preisnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beizeile über deren Raum 8 Pf., für die zweite Beizeile 10 Pf., innerhalb 15 Pf., weitere Anzeigen 25 Pf. Resten pro Zeile 50 Pf. Bei Wiederholungen halber. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen. — Rücksendung unserer Originalberichte nur mit Quittungsbekundung gestattet. — Für unzeitige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 231.

Mittwoch den 3. Oktober 1906.

33. Jahrg.

## Die Reform der deutschen Personen- und Gepäctarife.

Nach langjährigen Beratungen haben sich die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen nun endlich, wie offiziell mitgeteilt wird, über die Grundzüge für eine Reform der deutschen Personen- und Gepäctarife geeinigt. Die Konferenz, die am 27. und 28. September in Eisenach getagt, hat über alle wesentlichen Punkte der geplanten Reform ein Einverständnis erlangt, und vom 1. Mai 1907 ab sollen wir uns der Segnungen des neuen Tarifes erfreuen. Freilich hat man sich in weiten Kreisen die Reform ganz anders gedacht und nur die allerbedenklichsten Punkte werden in dem, was dem Publikum nun geboten werden soll, überhaupt einen auch nur geringen Fortschritt in der Gehaltung unserer Tarife sehen.

Als Ungarn zum Zonenarif übergang, als die Steigerung des Verkehrs dort sprunghaft einsetzte und auch die finanziellen Ergebnisse den Erwartungen der Eisenbahnverwaltungen durchaus entsprachen, als dann Österreich ebenfalls den von Ungarn erprobten Weg betrat, hat man auch in Deutschland eine durchgreifendere Reform der Personen- und Gepäctarife erwartet, als sie uns nun als große Tat gewissermaßen als Vermächtnis Buddes, dessen Initiative auf vielen Gebieten des Eisenbahnwesens dankbar anzuerkennen ist, geschildert wird. Seit Jahrzehnten zeigen unsere Gütertarife fallende Tendenz und die Eisenbahnen sind dabei gut „gefahren“. Es war daher selbstverständlich, daß man von einer Reform der Personentarife in erster Linie eine Verbilligung des Verkehrs erwartete. „Deutschland steht im Zeichen des Verkehrs.“ Die Nichtigkeit dieses Satzes zugegeben, aber auch hier heißt Stillstand Rückschritt, und der Verkehr wird ein um so besser sein, je mehr die Tarife ihn begünstigen. Und eine ausbrechende Beginnigung der Personentarife ist in der angekündigten Reform leider nicht enthalten; sie bleibt an der Oberfläche haften, ohne in das Wesen der Tarifgestaltung einzudringen, und bringt im wesentlichen nur die Abschaffung der Rückfahrkarten und eine Verschlimmerung der Gepäctarife für den größten Teil Deutschlands. Das, was die Reform sonst noch bringt, ist mehr nebenbei als Natur. Für die Betriebsmittelmengenschaft, von der es jetzt wieder recht still geworden ist, kommt sie nur insoweit in Betracht, als sie zeigt, daß man allseitig im guten Einvernehmen leben will und eine Verschärfung in einzelnen Fragen nicht a priori abwehrt. Von einem einseitigen Reichseisenbahntage wagt man schon gar nicht mehr zu sprechen.

Die Personen- und Gepäctarife sollen also reformiert werden! Man wird ja darüber verschiedener Meinung sein können, ob über das Handgepäck hinaus die losenlose Beförderung von 25 Kilogramm Gepäct im Gepäctwagen sich rechtfertigen läßt und ob nicht auch hier das Prinzip von Leistung und Gegenleistung zur Anwendung kommen sollte. Auf jeden Fall bedeutet aber der Wegfall des Freigepäcks eine Entlastung des Geldbeutels vieler Reisender im großen Gebiet der preussisch-belgischen Staatsbahn und eine entsprechende ersichtliche Mehreinnahme für den Säckel des Eisenbahnstaates. Als Gegenleistung bietet man dem Publikum den Fortfall der Rückfahrkarten. Das ist alles! Den Rückfahrkarten ist aber schon das Sterbegeldlein geläutet worden, als man ihnen eine 45 tägige Gültigkeit gab. In der 4. Wagenklasse waren sie nie eingeführt, vom eisenbahntechnischen Standpunkt lassen sie sich überhaupt nicht rechtfertigen. Den Eisenbahnverwaltungen kann es ganz gleichgültig sein, ob der Reisende denselben Weg zurückfährt, den er auf der Hinreise gewählt hat, oder einen anderen, ob er nach 45 oder nach 46 Tagen zurückfährt. Sie hat auch kein Interesse daran, den Reisenden in der Wahl des Verkehrsweges gewissermaßen zu beeinflussen dadurch,

daß sie ihn auf der Rückreise für die Hälfte des Fahrpreises befördert, wenn er dieselbe Strecke benutzt. Qui dono? Auf weite Entfernungen, z. B. Berlin-Suttgart gibt sie dem Reisenden durch Fahrcheinbefreiung nicht zu verwechseln mit den zusammenstellbaren Rundreisebefreiungen — schon heute Gelegenheit, 4 oder 5 Routen zu wählen. Er kann über Nürnberg, Würzburg, Wehra, Cassel fahren, ganz nach seinem Belieben. Auch da ist das Prinzip der Rückfahrt auf derselben Strecke längst durchbrochen. Nach Berlin muß er zurück, und der ermäßigte Preis der Rückfahrkarte oder des Rückfahrcheines ist mehr eine Prämie auf die Rückkunft, als auf die Rückfahrt. Man sollte sie daher richtiger Rückkunftskarte nennen. Das ist aber die Tendenz haben sollte, den Reisenden immer wieder nach dem Ort, von wo er die Reise angetreten hat, zurückzuführen, kann unmöglich die Absicht der Eisenbahnverwaltungen sein, es sei denn, daß sie sich das Wort eines bekannten früheren Parteiführers der Konservativen von der „Eisenbahnvagaubendage“ zu eigen machen will. — Nach dem Wegfall der Rückfahrkarten sollen deren jetzige Preise die Grundlage der Personentarifreform bilden. Wem wird damit geholfen? Die Reisenden? Keine geht die ganze Sache nichts an, die der ersten drei Klassen fahren heute schon in der überlegenden Mehrheit auf Rückfahr- oder Rundreisekarten. Viel ist verschwendeter Rest bereit, die heute aus irgend einem Grunde dem jetzigen Normalarif in die Hände fallen müssen, einem Normalarif, der seit Jahrzehnten diese Bezeichnung zu Unrecht führt und den man viel richtiger „Normalarif“ hätte nennen sollen. Hierzu kommt — damit man nur gleich mit der einen Hand das wieder nimmt, was man mit der anderen gibt, oder vielmehr zu geben behauptet — die Einführung der sein ausgedrückten Schenkungszuschläge zu Aus und frommen des Eisenbahnstaates. Und das alles mit der Motivierung, daß der Personenverkehr schon jetzt unrentabel sei. Man hört viel von dieser angeblichen Unrentabilität, genauere Zahlen hat man aber bisher dafür noch nicht erbracht, und noch viel weniger nachgewiesen, daß zu niedrige Tarife an ihr schuld seien. Jedenfalls trifft die Unrentabilität auf die 3. und 4. Wagenklasse, deren sich die Mehrzahl aller Reisenden bedient, nicht zu, und auch die 2. Klasse wird sich wohl noch renieren. Ueber die 1. Klasse schweigt man lieber. Alles in allem: diese Tarifreform ist ganz nach dem Rezept gemacht: Was mir den Pelz und mach ihn nicht naß!

## Zur Lage in Rußland.

Aus Kopenhagen wird das scharenweise Eintreffen russischer Geheimpolizisten gemeldet und damit befehlt sich von neuem das Gerücht von dem baldigen Eintreffen des Zarenpaares in Dänemark. Neuerdings wird gemeldet, daß die russische Kaiserjacht „Polaris“ mit dem Großfürsten Michael an Bord am Sonnabend nachmittag von Kopenhagen nach Petersburg abgegangen ist. Die Kaiserin-Witwe hat auf Schloß Amalienborg Wohnung genommen. Soll etwa der Großfürst Michael die Zarenfamilie nach Kopenhagen abholen, die an Bord der Yacht „Standart“ noch immer in den finnischen Gewässern freit?

Mit welcher Willkür die Feldkriegsgerichte arbeiten, davon wird im „Ulbricht-Stadt- und Landboten“ ein bezeichnendes Beispiel mitgeteilt: In einem Dorf, zirka 80 Kilometer von Warschau, fanden sich an einem Freitag sozialistische Agitatoren ein und riefen die Bevölkerung zusammen. Inzwischen traf aber bald die Landpolizei ein. Ein Streit entstand zwischen dieser und den Sozialisten. Die Bevölkerung, welche nicht sozialistisch gefonnen war, verhielt sich neutral. Endlich ergriffen die Sozialisten die Flucht, nachdem einer von ihnen einen Polizisten niedergeschossen hatte. Der Mörder ist wie gewöhnlich entkommen. Drei Wochen nachdem wurde der Gärtner des großen „Sächsischen Garten“ in Warschau, Koschkaroffsky,

verhaftet. Seiner Unschuld bewußt, nahm er die Sache ganz ruhig auf; verhaftet kann in Warschau jeder beliebige Mensch werden. Die Sache wurde erst ernst, als er zu wissen bekam, daß er des erwiderten Mordes beschuldigt wird. Bergens erklärte er, daß er das Dorf niemals besucht habe. Er schaffte 13 Zeugen zur Stelle, darunter den Direktor des „Sächsischen Garten“, Warschau vornehmtes Vergnügungsort, welche alle übereinstimmend bezeugten, daß er den Tag vor dem Mord im sächsischen Garten ausgebrat habe. Bergens! Die Sache wurde dem Kriegsgericht übergeben. Die 13 Zeugen wurden auf Neue verhört und bedingten Koschkaroffsky als Alibi. Gegen ihn war nur die schriftliche Denunziation eines Polizeiaagenten vorhanden. Er wurde indessen nicht freigelassen, die Verhandlung wurde aufgeschoben. Zur nächsten Verhandlung waren 30 Bauern des Dorfes, wo der Mord begangen wurde, geladen. Sein Alibi wurde also durch 43 Zeugen bewiesen. Aber der Bericht des Polizeiaagenten wog mehr, obgleich es den Richtern nicht unbekannt sein konnte, aus was für einer Sorte Menschen solche Polizeispitzel bestehen. Der unglückliche Koschkaroffsky, welcher 7 Monate in Einzelhaft gehalten war, wurde zum Tode verurteilt. Dieses himmelstreichende Urteil veranlaßte den Advokaten Dschamoffsky, ein Kassationsersuchen einzureichen. Die Familie des Verurteilten wandte sich gleichzeitig an den früheren Duma-Abgeordneten für Warschau, Graf Tschkewitsch, um Hilfe. Das Oberkriegsgericht in St. Petersburg, wohin die Revisionseingabe gelangt wurde, behauptete diese weiter nicht, sondern — beständige das Todesurteil. Koschkaroffsky's Leben hing an einem Haar, ein solch befähigtes Urteil kann innerhalb 24 Stunden ausgeführt werden. Sobald Graf Tschkewitsch Kenntnis von dem Urteil erhielt, stürzte er zum Chef der „Kommission für den Empfang von Witschriften an den Zaren“ Baron Bubberg. Dieser weigerte sich, den Deputierten zu empfangen, aber T's Energie und Ausdauer, vermutlich im Verein mit seinem Grafentitel, verhalfen ihm dennoch Audienz. Baron Bubberg begab sich unmittelbar zum Zaren, welcher unter dem Einbruch des begangenen Unrechts den Verurteilten „begnadigte“. Diese Begnadigung bedeutete aber nur Erlass der Todesstrafe durch lebenslängliche Strafarbeit. Auf Veranlassung des Generals Polivanoff wurde dann ein kaiserlicher Befehl zustande gebracht, daß die Sache einem neuen Kriegsgericht mit anderen Mitgliedern überweisen wurde. Dieses Gericht, welches wußte, auf dessen Befehl es zusammentrat, verhielt sich dem Angeklagten gegenüber außerst sympathisch, verordnete geüblig nochmals die entlose Zahl der Zeugen und sprach — Koschkaroffsky nach kurzer Beratung frei. Aber nicht immer ist der Jar in der Lage, die Schur von dem Halbe der unschuldig Verurteilten zu nehmen, am allerwenigsten, seitdem das neue Gesetz dem Angeklagten das Recht der Bitte um Gnade genommen hat. Nicht immer mischen sich ein Graf Tschkewitsch und Baron Bubberg in den Prozeß. Das neue Gesetz enthält ganz einfach eine definitive Suspendierung jedes Gesetzes und Rechts. Die strenge Durchführung eines solchen Gesetzes genügt, um auch ein Volk von wirklich regierungsfreundlichen Untertanen zur Verzweiflung zu bringen. Nach einer solchen erfolgten Aufstellung haben die Feldkriegsgerichte, die am 8. September ihre Tätigkeit begannen, bisher insgesamt 28 Personen, darunter 6 Minderjährige, zum Tode verurteilt.

Ueber neue Judenverfolgungen kommen aus Bessarabien wieder grauerregende Meldungen, die die Ehrlichkeit der Berpfechtungen Stolypins nach dem Prologom von Siedle in ein recht schiefes Licht setzen. Die Folge dieser neueren Morde und Verurteilungen ist eine Massenwanderung der Juden nach Amerika.

Unruhen in Helfingborg. Als am Sonnabend nachmittag eine Abteilung Soldaten nach Helfingborg zurückkehrte, hatten sich einige Anhänger der jungsozialistischen Partei mit Fahnen

am Bahnhof eingefunden. Eine der Fahnen trug die Aufschrift: „Weg mit dem Militarismus, Krieg ist Bruder mord“. Beim Abmarsch vom Bahnhof entfalteten die Demonstranten die Fahne. Die Polizei schritt ein und bemächtigte sich der Fahne. Es entstand ein Handgemenge, in dem die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte. Drei Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer. Eine Person wurde verhaftet.

## Deutschland.

Berlin, 2. Okt. Die Abreise des Kaiserspaars und der Prinzessin Viktoria Luise von Station Groß Köpenick ist nach den endgültigen Bestimmungen auf Donnerstag 9 Uhr 10 Minuten vormittags festgesetzt. Nach der Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges in Königsberg i. Pr., die um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittags erfolgt, wird der Zug geteilt. Die Kaiserin fährt mit der Prinzessin Tochter um 1 Uhr 10 Minuten nach Gumbinnen weiter, während der Kaiser dem in Königsberg garnisonierenden Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches) Nr. 3 einen Besuch abstatten und im Kreise des Offizierskorps das Frühstück einnehmen wird. Die Abreise des Monarchen nach Gumbinnen erfolgt 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, die Ankunft daselbst gegen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags. — Sonntag vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, wie auch Komintern gemeldet wird, dem Gottesdienst bei, bei dem auch Geheimrat Jäfers-Gibing, der Kommandeur der russischen Gendarmen Oberst Meljajew und die Offiziere der Ehrenkompanie anwesend waren. Zur Tafel war außer den eben Genannten auf Graf Dönhofs-Friedrichstein geladen.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden hielten Montag nachmittag um 4 Uhr, von einer zahlreichen Menschenmenge entusiastisch begrüßt, ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt Baden-Baden. Ihre königlichen Hoheiten nahmen im Schloß Aufenbühl ein.

— Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Sohn des jüngst verstorbenen Prinzen Albrecht, ist jetzt in Königsberg eingetroffen, um dort längere Zeit im kaiserlichen Verwaltungsdienst tätig zu sein.

— Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Admiral v. Tirpitz, sowie Admiral v. Müller, Oberhofmarschall Graf zu Guleburg und Fürst Wittby zu Guleburg sind Sonnabend nachmittag von Komintern abgereist. Hofmarschall Graf Jodis und Flügeladjutant Fregattenkapitän Hingeb sind im Jagdschloß Komintern eingetroffen.

— Die Gouverneure der deutschen Schutzgebiete, soweit sie sich zurzeit in Berlin auf Urlaub aufhalten, werden in den nächsten Monaten in ihre Wirkungskreise zurückkehren. Am 9. Oktober tritt der Gouverneur von Togo, Graf v. Zech, seine Rückreise an. Der Gouverneur von Neu Guinea, Dr. Hahl, wird Ende November an seine Amtsstätte zurückkehren.

— Zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Braunschweig ist der bisherige Rechtsanwalt und Notar Aulrich Wolf berufen worden. Die „Deutsche Juristenzeitung“ verzeichnet diese Berufung in der Hoffnung, daß sie auch in anderen Bundesstaaten Nachahmung finde, insbesondere da man zur Ueberzeugung kommt, daß mehr als bisher höhere Richter auch aus den Reihen der Anwälte herangezogen sollten. Es war noch nicht vorgekommen, daß ein Rechtsanwalt Senatpräsident wurde.

— Der Erlaß des Kultusministers. Seit Wochen geht der Streit in der Presse über die Tragweite des berühmten Erlasses des Kultusministers vom 4. Mai, der den großen Gemeinden eine Erhöhung der Lehrergehälter unterbinden will. Vor einer authentischen Interpretation hat sich Herr v. Suttb. bisher weislich gebüet und die Verleumdung dieses denkwürdigen Kulturdokuments fast ausschließlich Herrn v. Jodis überlassen, den die Lehrer als den eigentlichen Vater des Erlasses bezeichnen. Jetzt ist endlich eine Äußerung aus Regierungskreisen erfolgt, die aber ebenfalls noch nicht volle Klarheit schafft. In der vergangenen Woche statt, erhaben Reichslehrer-Konferenz in Landesobhut, die nämlich der Regierungsrat v. Neefe, Dirigent der Schulabteilung des Reichs-Ministeriums, den Erlaß dahin erläutert, daß er keineswegs generell eine weitere Erhöhung der hiesigen Lehrergehälter verbietet, sondern eine Berichtserstattung an die Regierungen für den Fall verlangt, daß durch jetzt eintretende Erhöhungen von Lehrergehältern in Städten die beachtliche Wirkung der Maßregel: die Landflucht der Lehrer zu vermindern — in Frage gestellt würde. Im übrigen sei der Erlaß seiner Entstehung und seinem Wesen nach nur eine vorübergehende Maßregel, die spätestens mit der in Aussicht genommenen allgemeinen Aufbesserung der Lehrerbefoldung von selbst aufhören würde. Daß die letztere Maß greifen müsse, sei in Debatten des Ab-

geordnetenhauses wiederholt unter Billigung der Staatsregierung zum Ausdruck gekommen, nur könne die gleichmäßige Neuregelung der Lehrergehälter erst eintreten, wenn sich übersehen lasse, welche Wirkung das neue Schulunterhaltungsgezet haben würde. In Lehrerkreisen befürchtet man nur — und zwar nach den bisherigen Erfahrungen nicht mit Unrecht — daß man sich im Kultusministerium nicht gerade sonderlich beeilen wird, um sich ein Urteil über die Wirkung des neuen Schulunterhaltungsgezet bilden zu können. Die Kulturaufgaben laiden ja nicht in Preußen.

— (Eine neue Militärvorlage) mit nicht unbedeutenden Mehrforderungen wird nach der „Germania“ dem Reichstage in den nächsten Monaten zugehen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine ziemlich erhebliche Vermehrung der Genie-Truppen zur ausgiebigeren Verwendung des Telegraphen- und Telephonnetzes sowie um eine systematische und ausgedehnte Verwendung des Automobils im Heeresdienste. Daneben dürfte, nach den Erfahrungen der letzten Märsche zu schließen, auch eine nicht unerhebliche Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden. Die „Tägliche Rundschau“ glaubt auf Grund von Erfundungen an unrichtiger Stelle mitteilen zu können, daß die Nachricht der „Germ.“ in jeder Beziehung unzutreffend ist. „Durch das Gezet über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vom Jahre 1905 ist die Präsenzstärke des Heeres bis zum 31. März 1910 festgelegt; und niemand denkt daran, innerhalb dieser Zeit Neureformationen zu beantragen, welche mit der gesetzlichen Festlegung im Widerspruch ständen. Wohl aber dürfte, wie in jedem Jahre auch im nächsten Etat Neureforderungen für Material, z. B. für Automobile, Maschinengewehre u. a. m. erscheinen.“ — Abwarten!

— Aus Anlaß der vielen Fälle von Nichtbestätigungen liberaler Geistlicher) konnte man in konservativen Zeitungen lesen, daß man selbstverständlich die Laien niemals beratt auf ihren Glauben prüfen würde. Also die Laien dürfen ungläubig und halbgläubig bleiben; sie sind dennoch Kirchenglieder. Aber die Pfarrer — diese unterliegen anderem Recht. Das wird gesagt innerhalb einer protestantischen Gemeinschaft. Bedeutet es nicht, fragt demgegenüber Pfarrer Traub in der neuesten Nummer des „Gang. Gemeindebl.“ für Rhein und West? mit Recht, ein vollständiges Einbiegen in die Bahn der katholischen Kirche? Auch dort glaubt die Kirche, und der Einzelne nimmt durch Gehorsam gegen die Kirche an diesem Glauben teil. Es wird ausdrücklich nicht von jedem verlangt, daß er alle Glaubensdefinitionen kenne. Es genügt, daß er das Zutrauen zu der Kirche hat, daß diese in jedem Teil, wie im Ganzen, den Glauben richtig darstelle. Die Theologen kennen diese Anschauung als die Lehre von der *fides implicita*. Heute ist sie nicht mehr Sonderreignum der katholischen Kirche, sondern auch vieler „Kirchlichen“ im Protestantismus. Die „Kirche“ beim die Kirchenbehörden bestimmen den Glauben. Sie allein sollen wissen, was reformatorischer Glaube ist, denn sie stellen es in letzter Linie fest. Man verlangt vom Pfarrer etwas anderes, als vom Laien. Dieser darf, ja soll seine wahre Ueberzeugung mitteilen, jener darf, ja soll unter Umständen mit seiner persönlichen Ueberzeugung zurückhalten. Warum? Weil wir kirchlich-mechanischen Maßstab an die Ausübung der Lehre legen.

— (Das freisinnige Mindestprogramm.) Das von bekannten Politikern der drei freisinnigen Gruppen als Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstags- und Landtagswahlen ausgearbeitete sog. freisinnige Mindestprogramm ist jetzt auch von dem Münchener Parteitag der Deutschen Volkspartei nach kurzer Empfehlung durch den Frankfurter Landtagsabg. Derselbe einstimmig angenommen worden wie anfangs d. J. von dem Parteitag der freisinnigen Vereinigung. Die freisinnige Volkspartei wird erst auf ihrem nächsten allgemeinen Parteitag dazu Stellung nehmen können.

— (Aus Bayern.) Am letzten Sonntag, dem Haupttag des Münchener Oktoberfestes war Prinz-Regent Luipold mit dem gesamten königlichen Hofe, dem diplomatischen Korps und den Hoffakten auf dem Festplatz erschienen. Bei dieser Gelegenheit wurde der vor kurzem zur preussischen Gesandtschaft in München kommandierte Militärattaché Hauptmann Freiherr von Salmuth dem Regenten durch den seiner Erkrankung wiedergenesenen Geschäftsträger Freiherr v. Werthern vorgestellt. Das Landvolk war in enormen Massen zum Oktoberfest herbeigekommen und bereite dem Regenten und dem Königshofe auf der Festwiese eine großartige, eindrucksvolle Huldigung. Auch bei der Galaauffahrt und Rückfahrt des Hofes sowie abends im Hoftheater, das der Regent nur einmal im Jahre, am Oktoberfest, besucht, wurden ihm lebhaftere Ovationen dargebracht. Prinz-Regent Luipold ist am Montag auf vier Wochen nach Berchtesgaden abgereist.

— (Die Bezirkstagswahlen in den Reichsländern) haben wieder einmal die Wirksamkeit des politischen Klerus in abstoßender Form zutage gefördert. In dem vor. Woche gegen die Giltigkeit der Wahlen der beiden Reichsländer Abgg. Dr. Haegy und Dr. Kridlin verhandelten Einspruchverfahren wurden u. a. folgende Tatsachen ans Tageslicht gebracht. Nicht nur wurde von den Geistlichen auf der Kanzel gegen die liberalen Kandidaten agitiert, einzelne Geistliche fungierten selber als Wahlgeschlepper säumiger Wähler. Der liberale Kandidat Dr. Gentilore wurde von dem Klerus als „Religions-Verleüder“ der Verachtung aller braven Katholiken preisgegeben. Ein Geistlicher wies sogar ein Schreiben des Bischofs vor, wonach kein „Liberaler“ gewählt werden dürfe. Als in einem Orte die Wähler der Einladung des Geistlichen, in die Sakristei zu kommen, nicht Folge leisteten, lief er ihnen nach und hielt im Drama unter freiem Himmel eine Rede gegen die liberalen Kandidaten. Ein anderer Geistlicher verfolgte die Leute, welche sich vor seiner persönlichen Wählbarkeitsprüfung zu schüchtern suchten, bis in die Keller. — Der Anwalt der beiden liberalen Abgeordneten machte nicht den geringsten Versuch, diese Tatsachen zu beschönigen, er erklärte vielmehr eine derartige politische Betätigung der Geistlichen als ihr gutes Recht, da das Gezet sie ihnen nicht verbiete. Auch diese Vorkommnisse zeigen, wie dringend notwendig eine reichsgesellschaftliche Entscheidung über den Mißbrauch der Kanzel zu Wahlen ist.

— (Zahlreiche Fälle von Terrorismus) der sozialdemokratischen Gewerkschaften) teilt der „Regulator“ in seiner neuesten Nummer mit. Es handelt sich dabei stets um die Anwendung brutalen Zwanges gegen Mitglieder der Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften, um sie zum Eintritt in die freien Gewerkschaften zu veranlassen. Von den im „Regulator“ aufgeführten Beispielen sei hier nur eins angeführt, das wahrhaft klassisch illustriert, mit welchen geistigen Waffen die Gewerkschaften für ihre Organisation kämpfen. „Der Kollege F., welcher in der „Einsparungs-Akkumulatoren-Gesellschaft“ beschäftigt war, teilte uns mit, daß, nachdem alles Zureden zwecks Uebertritts vergeblich war, andere Saiten gegen ihn aufgezogen wurden. Erst wurde er in der Bezirksversammlung durch den Bezirksleiter gehörig abgefamelt, dann wurde einem Verhandler, welcher erklärte, einen Kollegen, der immer seine Schuldigkeit getan, solle man nicht in so gefährlicher Weise angreifen, erklärt, er solle seine Nase in etwas anderes stecken. Unserem Kollegen wurde ein Vorhängehloß am Garderobenspindel voll Del gegeben und am Abend schon war das Schließeloh vernietet; auch hatte man in seine Stiefel Baseline getan. Nachdem unser Kollege der Städte der „Eintracht und Brüderlichkeit“ den Rücken gefehert hatte, brüllten sich jene Akkumulatoren am Dienstag sogar damit, daß sie einen „Hirsch“ hinausgerault hätten. Der Kollege F. ist seit 1900 Leser und Abnehmer des „Vorwärts“ und glaubte nun, ein „Vorwärts“ wie der „Vorwärts“, welches stets für Unterdrückte eintritt, würde sich seiner annehmen. Derlei besam am 14. v. M. in den Geschäftsräumen des „Vorwärts“, nachdem er seine Lebensgeschichte geschildert und seine Entlassung wegen Feierns des 1. Mai vorgezeigt hatte, die Ausstufung: Wir helfen solche Vorkommnisse nicht gut, aber für „Hirsch-Dunkerische“ können wir nicht eingreifen!“

— (Aus dem Schimpflicher der Sozialdemokratie.) Die württembergische Zentrums-Partei hatte ein Flugblatt verbreitet zur Klarstellung der sozialdemokratischen Gegereien gegen die neue Steuererhebung Württembergs. Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht jetzt aus einem langen Schmähtartikel der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht“ folgende Proben: „Dfener Brief an Nephilo Schwindelhuber, Schmähtartikel des württembergischen Zentrums“ lautet die Ueberschrift. „Verehrungswürdiger Wahrheitsfreund“, geht es weiter, „Du bist ein ganz raffiniertes Kunde.“ „Du hältst Dir eine täuschendere Maske aufsetzen sollen; in Deiner jetzigen Physiognomie erkennt man den alten, ehelichen Schwindelhuber auf den ersten Blick.“ „Die Sozialdemokratie hast Du anschwärzen wollen; das war Deine einzige Absicht, Du alter Sünner.“ „Du bist trotz Deiner Verschlagenheit sehr auf dem Holweg.“ „Du verweist alle Deine Schliche an; Dein Hühnerschandenwerk soll Dir aber gelegt werden.“ „Gleich mit Deiner ersten Aufwindigung befehl Du Dich in den eigenen Schwanz, Du diabolischer Geselle.“ „Du erharber politischer Clown.“ „Du göttlicher Wahrheitsbeuger.“ „Du verschlagerener Volksbefehrwinder.“ „Du unershöplicher Lügenbrut.“ „Du betriebsamer Schwarzfünkler mit Deinen Kossäufersprezifikationen und einer guten Dosis Gemütsroheit.“ „Wenn ich alle Deine Gemeinheiten und Lächerlichkeiten aufdecken wollte, müßte ich ein ganzes Buch schreiben; das bist Du nicht wert.“ „Du Wahrheitsbeuger.“ „Du alter Heuchler.“ „mein oder ehlicher Nephilo Schwindelhuber.“

# Ball-

Schuhe von einfacher bis  
eleganter Ausführung.

## Stern & Cie.

**Tapeten**  
empfehlen ästhetisch billig. Referat von 10-12  
Rollen von 10 Bl. an.  
Alfred Lintzel, Oberbreitstraße 16

**Markttaschen,**  
bester Zettlerware,  
Mk. 0,50 bis Mk. 2,75.

**Marktnetze**  
in größter Auswahl.

**Wilhelm Köhler,**  
Kl. Ritterstraße 6.

**Filzschuhe**  
und Pantoffeln in bekannter Güte, große  
Auswahl, billigste Preise.

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Schirm-**  **Fabrik**  
**F. B. Heinzel**

Halle a. S., Leipzigerstr. 98, Tel. 2648,  
bietet jetzt ganz besonders große Auswahl  
in eleganten

**Regen-Schirmen,**  
besonders in bunten Regenfarben, un-  
überbittene Auswahl.

**Schirmreparatur in 1 Stunde.**  
Reparaturen sofort.

Feine  
**Spazierstöcke,**  
größte Auswahl in Halle.

Schirmfabrik **F. B. Heinzel,** Halle a. S.

**Mis Schneiderin**  
empfehlen sich in und außer dem Hause

**Anna Gebhardt, Hofmarkt 9.**  
Einde für mein Kolonialwarengeschäft bei  
Hofmarkt 1907 einen

**Lehrling.**  
**W. Schumann, Unteraltersburg 20**  
Alle, gut eingeleitete Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft, welche auch Unfall- und Kapital-  
betriebe, sucht für

**Merseburg und  
Umgegend**  
einen tüchtigen

**Vertreter,**  
der es sich angelegen sein lässt, den alten Ver-  
sicherungsbestand durch neue Abschlüsse zu ver-  
größern. Offerten unter **M 8596** an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Markt 30 wöch. Gehalt  
oder höchste**  
Provi. kann jeder verdienen ohne Auslage  
durch Vertrieb großartiger Neuheiten. Senden  
Sie Ihre Adresse per Karte an **Pöppers &  
Grenenbach, Dambura 19.**  
Einen jüngeren ehrlichen

**Laufburschen**  
sucht **Wilh. Körtteritzsch,**  
Gottwardstraße 11.

Tüchtiger zuverlässiger Mann als  
**Vierfahrer**  
gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d.  
Blattes.

**Schuhmachegefallen**  
(Manderbeiter) sucht sofort  
**M. Gebhardt, Hofmarkt 3.**

## Kaiser-Wilhelms-Halle.



Sonntag den 7. Oktober, abends 8 1/4 Uhr,  
kommen die berühmten und einzig dastehenden  
**Seidel-Sänger,**  
Leipzig's anerkannt beste u. leistungsfähigste Herren-  
gesellschaft mit vollständig neuem hier noch nie ge-  
hörten Eliteprogramm.  
Vorverkaufstarten a 50 Pf. zu haben bei den Herren  
**Entree 60 Pf.** **Edo Sachs und Albert Diebold.**

## Sehr preiswert!

**ff Not- und Leberwurst**  
a Pfund 60 Pf.  
**Ganz frische Wollereibutter**  
Süd 65 Pf.  
**Große Harzerlandkäse**  
4 Stück 10 Pf.  
**Frische Kieler Fetthülslinge**  
5 Stück 25 Pf.  
Unerreicht fein im Geschmack ist meine Margarine,  
worauf ich auf jedes halbe Pfund eine große Tafel  
Schokolade gratis gebe.

**Otto Gottschalk,**  
Markt Nr. 11.

## Zu jeder Tageszeit

sowohl  
**morgens** beim Frühstück auf  
Brod,  
**mittags** zum Bereiten von Suppen  
und Saucen, zum Kochen,  
Braten oder Backen sowie  
**abends** zum Nachtessen  
also  
in jeder Verwendungsart bietet Ihnen  
für feinste Meiereibutter  
einen vorzüglichen, gleichwertigen  
aber viel billigeren  
Ersatz die beliebte Delikatess-  
Margarine

## Solo in Karton.

## Möbel-Ausstattungen

von Mk. 240, 300, 400, 500 an bis zu  
jeder Preislage werden in meiner  
**Fabrik**  
gearbeitet, jeder Käufer wird dadurch reell  
bedient.  
**Grösstes Lager am Platze.**

**G. Schaible,** Halle a. S.,  
Gr. Märkerstr. 26 u. 2,  
am Marktplatz.

## Arbeitsburische,

14-16 Jahre alt, sofort gesucht.  
**Reichensfabrik Weichenfelsstr. 20.**  
**Grube von der Heydt**  
5. Annendorf.  
**Förderleute**  
gesucht.

Ein kräftiger, tüchtiger, nicht zu  
junger

**Geschirrführer**  
wird sofort gesucht. Von wem,  
sagt die Exped. d. Blattes.

**Landwirtschaftlicher Arbeiter**  
findet dauernde Beschäftigung.  
**Max Hetzer.**

Sie sofort wird ein  
**junger kräftiger Arbeiter**  
gesucht.

**Bürgerliches Wohnhaus Merseburg.**  
**Tüchtiger Tischlergeselle,**  
sauberer Arbeiter, gesucht.  
**Hetzschold, Wilhelmstraße 3.**

**Ordentlichen Mann**  
zur Gartenarbeit stellt noch ein  
**Rich. Schumann, Dom 1.**

**Leute zum Zuderrübenausnehmen**  
werden angenommen.  
**Hertel, Neumarktsmühle.**

Leute zum  
**Rübenausmachen**  
gesucht. **Trennig Nr. 20.**

**MausarbeiterInnen**  
für leicht erlernbare saubere u. gut lohnende  
Beschäftigung sucht fortwährend  
**C. R. W. Kahlmann,**  
Lugospapierwarenfabrik,  
Neumarkt 57.

**Anständige junge Mädchen**  
unter 16 Jahren für leichte und angenehme  
Beschäftigung gesucht.  
**C. R. W. Kahlmann,**  
Lugospapierwarenfabrik, Neumarkt 57.

**2 Frauen**  
werden auf circa 3 Wochen zum Auslösen  
gesucht.  
**Frau Pege, Weiße Mauer.**

**Saubere ordentliche Frau  
oder Mädchen**  
sofort für Vormittag gesucht  
**Weichenfelsstr. 14 a, vt.**

**Sauberes jüngeres Dienst-  
mädchen**  
per sofort oder 15. Oktober gesucht. Zu erfr.  
in der Exped. d. Bl.

**Def. Stubenmädchen** Wass. u. Küchen-  
sucht. Kinderarbeiten, Anechte und Wäsche auf's  
Land erhalten jederzeit kostenlos Stellung durch  
**Frau D. Wengler, Stellenvermittlerin,**  
Kreuzstraße 14.

**Aufwartung.**  
Für 3-4 Vormittagsstunden wird ein  
ordentl. Mädchen gesucht.  
**Beamtenwohnhaus an der Lauchstädter-  
straße, 2 Treppen.**

**Aufwartung**  
gesucht **Markt 9, rechts.**

**Kräftige Aufwartung**  
für den Vormittag gesucht. Zu erfragen in der  
Exped. d. Blattes.

**Aufwartung gesucht.**  
Näheres in der Expedition d. Blattes.

**Seid. Damen-Regenschirm**  
vorigen Mittwoch abend von Lechitz, Bahnhof  
und Gallestraße verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben **„Hohenzollern“**, Lechitzstraße.

**Verloren** wurde am Sonntag abend im  
Restaurant „Marktplatz“ ein  
Gut. Es wird gebeten, denselben **Unter-  
altersburg 38 II** umzutauschen.

Verloren auf dem Wege zwischen Dom  
Nr. 16 und Rittergut Bin-  
dorf ein brauner Federfächer. Gegen Be-  
lohnung abzugeben bei **Grenn d'Haunhülle.**

**Eine Korallenkette**  
verloren von Lechitzstraße nach dem Friedhof und  
zurück durch Götterstraße, Markt u. Ritter-  
straße. Gegen Belohnung abzugeben  
**Lechitzstraße 1, part.**



# Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardsstr. 25

Alle einschlägigen Arbeiten der Bau- und Maschinen-Hofwerk, dem mechanischen Zage, sowie Installationen von Gas-, Wasser- und elektrischen Stark- u. Schwachstrom-Anlagen jeder Art führt sachgemäß und billigst aus

**C. Steger,**  
Blumenthalstr. 1.  
NB. Wie angekündigt Aufnahme nimmt auch Herr C. Steger sen., Wallstraße 6, entgegen.

**Jahrbuch 1907**  
für unsere Abonnenten  
ist in neuer Ausstattung erschienen. Mit ca. 250 Seiten u. reichhaltig illustriert beträgt der Preis für dieses bei Alt u. Jung **50 Pf.**  
In jeder Tageszeit zu beziehen in unserer Geschäftsstelle. Bestellungen nehmen auch sämtliche Ausgabestellen und Austräger gern entgegen.

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

**Max Herrfurth,**  
Photograph,  
Breitestrasse 8.

Hochelegant und modern eingerichtet  
Sauberste Ausführung.  
**Ansichten von Merseburgs**  
Sehenswürdigkeiten  
und architektonischen Aufnahmen sind  
heiß bei uns zu haben.

Natur-Putzkalkpulver  
**„Naxos“**  
Zum Putzen aller Metalle,  
Kein Fett. Keine Säure.  
Sauberes Putzen.  
Unverwundbar.  
**Wilh. Fuhrmann,**  
Seifenfabrikant.  
Markt 35.

Wirklich  
**Feine Margarine**  
Marke „Arona“ a Pfd. 80 Pf.,  
besitzt bei mindestens ebenbürtigen Fettgehalt  
und Nährwert alle Vorzüge und Eigenschaften  
feinster Naturbutter.  
Marke „Gureka“, a Pfd. 70 Pf.,  
hochste Qualität, bester Erfolg für Naturbutter.  
Marke „Big Fein“ a Pfd. 60 Pf.,  
sehr beliebt und empfehlenswert, offeriert  
sehr frisch  
**Paul Näther Nachflg.,**  
Markt 6.

**Bergknechtbleich-Seife!**  
Das beste Waschmittel.  
Preis per Paket = 1 Pfund  
nur 25 Pfg.  
Überall zu haben.

**Borzügl. Wittagstisch**  
im Abonnement billigst zu haben.  
Restaurant zur Wartburg.  
**Schöne Gz- u. Muspflaumen**  
sowie Birnen und  
Winteräpfel  
verkauft Müller, Saalstraße 2.

Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolgsfolge. Rheumatismus, Gicht, Jodias, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Gichtleiden, Schlaflosigkeit, Erältungen etc.

**ff. Lichtenhainer,**  
eigenes Gebräu, garantiert rein Hopfen und Malz, bestes Erfrischungsgetränk, empfiehlt in Gebirgen und Flajchen  
**Bürgerliches Branhaus**  
Merseburg.

**Linoleum**  
in Plin, bedruckt, durchgemustert, neue Holzmaserung.  
Neu! Dielen-Parkett und Moirée. Neu!  
Durch waggonweise Abschlässe unerreicht billige Preise, bei weitem billiger als durch Einzelkraft von auswärts bezogen.  
**Quadratmeter von 1,25 Mt. an.**  
Linoleum-Läufer in allen Breiten,  
Linoleum-Teppiche in allen Grössen  
empfiehlt  
**Otto Dobkowitz,**  
Teppichhaus, Merseburg.  
Erstklassige Fabrikate in  
Teppichen, Läufern, Kokos-Decken  
in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.

**Braunschweiger**  
**Gemüse-Konserven**  
neuester Ernte  
sind eingetroffen und empfiehlt billigst  
**Paul Näther Nchfl.**  
Fernsprecher Nr. 343. Markt 6.  
(Mit Preislisten stehe gern zu Diensten.)

**Wiener Feigenkaffee**  
ist der  
**gesündeste und beste Kaffee. Zusatz!**  
Verkaufsstellen sind durch Firmen Schild ersichtlich. Achten Sie genau auf unsere Firma.  
**Wiener Feigenkaffee-Fabrik**  
Jany & Kager, Leipzig-Gohlis.

Grösstes Spezial-Haus für  
**Braut-**  
Seidenstoffe.  
**Paul Eppers,** Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 13/15.  
Billigste Preise. Man verlange Muster. 5% Rabatt.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Teile allen weiten Bekannten, Freunden u. Bekannten mit, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause Nr. 8  
**Friedrichstraße Nr. 8**  
einen  
**Friseur-Salon**  
eröffnet habe. Ich sichere jedem mich besuchenden Herrn laubere und schonende Bedienung zu und bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.  
achtungsvoll  
**Wilhelm Strabe**  
Friseur.

**MAGGI'S**  
**Bouillon-Kapseln**  
1 Tasse vorzüglicher  
Fleischbrühe 5 Pf.  
1 Tasse extra klarer  
Kraftbrühe 7 1/2 Pf.  
— 2 Portionen  
in Kapseln zu 10 bezw. 15 Pf. —  
empfiehlt angelegentlich  
**Walther Bergmann,**  
Gotthardsstraße 10.

**Haus-**  
schuhe und Pantoffeln  
empfiehlt  
**Stern & Cie.**  
**Chilo Rudolph,**  
Mehl- und Futtorartikel-Geschäft,  
Gotthardsstrasse 18,  
empfiehlt  
bestes Weizenmehl und  
Roggenmehl.  
Ferner  
Gerstenschrot,  
eigener Schrotzettel,  
Futtermehl,  
Graupenfutter,  
Maischrot,  
Hühner- und Taubenfutter,  
Melassefutter etc. etc.

**Frische echte Frankfurter**  
Würstchen,  
Fraustädter Würstchen a Paar 20 Pf.  
echte Deltower Rübchen a Pfd. 25 Pf.  
Magdeb. Sauertohl 2 Pfd. 15 Pf.,  
ital. Weintrauben (Kurtrauben),  
frische Lüneburger Neunaugen  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Blumenzwiebeln.**  
Empfehle mein großes Lager aller Sorten  
Blumenzwiebeln als  
Hyazinthen, Tulpen, Arokus,  
Scilla, Schneeglöckchen usw.  
**W. Wittenbecker,**  
vor dem Neumarktstor 1.  
Heute  
frisch geräucherte Serringe  
empfiehlt  
**Max Faust.**

**Bienenhonig,**  
gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster  
Ware empfiehlt  
**O. Traethner, Unterallenberg 40.**  
Dierzu 2 Weilagen.

## Erste Beilage.

### Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Präsident Fallières ist am Montag vormittag in Mexiko eingetroffen. Die Bevölkerung bereitet ihm einen enthusiastischen Empfang. Nach der Begrüßung durch die Behörden besichtigte der Präsident das Krankenhaus, die Höheren und die Volksschulen und nahm sodann an einem Festmahl teil. — Die antimilitaristische Propaganda in Frankreich lebt wieder auf. Ein Sonntagabend zu Ehren der zum Militärdienst Einberufenen von der republikanischen Jugend des dritten Arrondissements und der französischen Unterirdischen im Trocadero zu Paris gegebenes Fest wurde durch den Eintritt einer Schar von Anarchisten unter Führung von Gustave Hervé gestört, die den von einer Militärkommission ausgeführten Vortrag der Marschälle mit fortwährendem Pfiffen begleiteten! Zwischen der herbeigerufenen Polizei und den Aufständischen kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Schließlich wurden Hervé und seine Begleiter verhaftet. — Dieser „Genosse“ Hervé treibt den besondern Sport, gegen die Armee zu hetzen. Er sollte dafür schon einmal ins Gefängnis wandern, wovon ihn nur die letzte Amnestie bewahrte. Jetzt geht er munter weiter. Nach Schluß der Versammlung im Trocadero wurden die Kundgebungen noch auf der Straße fortgesetzt; die Polizei trieb die angeammelten Menschenmassen auseinander. Alle Personen, die verhaftet worden waren, wurden im Laufe der Nacht wieder freigelassen. — Um die Sonntaggrube für Paris durchzuführen, wurden auch am letzten Sonntag wieder von den Angegebenen Kundgebungen veranstaltet, die überall ruhig verliefen. — In Panniers (Dep. Ariège) veranstalteten ausländische Metallarbeiter Sonntagabend eine Kundgebung und beschloßen das Gebäude der Unterpräfektur und das Wohnhaus des Direktors der Werke.

**Dänemark.** Der König hat am Montag den Reichstag mit einer allseitig befriedigenden Rede eröffnet. In derselben wird auch den Wünschen der Völker nach Reformen Entgegenkommen bewiesen.

**Spanien.** In der Carlifen-Angelegenheit ist, wie aus Barcelona gemeldet wird, ein besonderer Untersuchungsrichter ernannt worden, der zahlreiche Befragungen vorgenommen hat.

**Portugal.** Die Eröffnung des portugiesischen Parlaments fand am Sonnabend durch den König statt unter Verlesung einer Botschaft, welche die internationalen Beziehungen als ausgezeichnet bezeichnet und zahlreiche incompolitische Gesegenswünsche ankündigt, die von allen Ministerien des Kortes vorgelegt werden sollen.

**Türkei.** Die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei hat sich wieder um ein beträchtliches erweitert. Am Sonnabend fand im Yıldız ein außerordentlicher türkischer Ministerrat statt, der sich angeblich mit der Haltung Bulgariens beschäftigte. Es verlautet, daß an der bulgarischen Grenze ernste Zwischenfälle vorgekommen seien, bei denen mehrere Bataillone beteiligt gewesen seien. Am Donnerstag und Freitag sind 5 Schnellfeuergeschützbatterien, 384 Pferde und 16 Waggons Munition nach Adrianopel abgegangen. — Für die Genehmigung der türkischen Zollserhöhung sind nach amtlicher Mitteilung die Vorschläge in einer am Montag bei dem Herrn Marschall v. Bieberstein abgehaltenen Konferenz über die Bedingungen zur Annahme der Zollserhöhung einig geworden. — In Mazedonien geht es hini zu. Nach Informationen der Presse wurde ein großes bulgarisches revolutionäres Komplott in Janina entdeckt. Eine Kommission wurde dorthin geschickt, zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. In Barichan (Bezirk Monastir) tötete eine griechische Bande 5 Bulgaren und ver wundete ein junges Mädchen.

**Peru.** Die peruanischen Abgeordnetenwahlen haben am Montag mit der Wahl von vier Abgeordneten durch die Pringen des regierenden Geschlechts der Rascharen begonnen. Der Schwab hat die Wahlen besichtigt. In der nächsten Woche wählen die Geistlichkeit, die Kaufleute und die Handwerker. — Die Geistlichkeit in Tobris und in Necht hat sich bereigigt, die in die englischen Konsulate geschickten Berfer verlassen diese wieder.

**Japan.** In der Manchurien klären sich nunmehr allmählich die Besitzverhältnisse der drei beteiligten Nationen. Der „Times“ wird unter dem 28. September aus Peking gemeldet: Die russische Regierung hat durch ihren Vertreter in Peking zu erkennen gegeben, daß sie in die zeitliche Einrichtung chinesischer Zollhäuser an den Grenzen der russischen Manchurien einwilligen werde. Zwischen den Regie-

rungen von China und Japan sind Verhandlungen im Gange über die Rückgabe von Niutschwang; China besteht auf der unbedingten Rückgabe des Hafens, während die Japaner gewisse Ansprüche geltend machen. — Die „Merseburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Tokio: Für Reparaturen und Bau von Kriegsschiffen hat der Marineminister beim Parlament einen auf die Zeit bis zum Jahre 1913 zu verteilenden Kredit von 270 Millionen Yen beantragt, davon 23 Millionen für 1906. Vom Kriegesfort wird in Hiroshima ein neues Arsenal erbaut. Die Sachalin-Bahn soll bis zum Winter fertiggestellt sein und ansfangs ausschließlich Militärvorräte befördern. Ihre besondere Aufmerksamkeit wendet die Regierung der Verfertigung der freiwilligen Flotte zu.

**China.** Zur Neueregung des chinesischen Zollwesens wird der „Sidd. Reichs-Konferenz“ offiziell aus Berlin geschrieben: Die vor nicht langer Zeit errichtete chinesische Zentralbehörde für das Zollwesen, die den Namen Tchun wuschu führt, ist seit dem 22. Juli d. J. in Tätigkeit. Im Hinblick auf die Gefahr unerwünschter Veränderungen im System oder auch im Personal der mit den Interessen des fremden Landes eng verknüpften Seezollverwaltung wird bekanntlich dem Wirken dieser neuen Behörde von den Vertretungen der beteiligten Länder in Peking und an anderen chinesischen Plätzen besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Ohne gegenüber der weiteren Entwicklung vertrauenslos zu sein, kann man doch anerkennen, daß die zuerst gebotenen Befürchtungen sich bisher nicht erfüllt haben. Die von den neuen Generalzolldirektoren getroffenen Anordnungen sind vorläufig darauf beschränkt geblieben, daß die Seezollämter ebenso wie die Geheften der Postämter- und Inlandzölle angewiesen wurden, ihre statistischen Berichte in Zukunft öfter als bis jetzt, nämlich allmonatlich statt vierteljährlich einzureichen. Im übrigen sind Gemischungen der beiden Generaldirektoren in den Organismus der nach wie vor von Sir Robert Hart verdienstlich geleiteten Seezollverwaltung nirgends beobachtet worden. — Seit kurzem herrscht nach dem „Bureau Neuter“ unter der städtischen Polizei in Schanghai, die aus indischen Sittes besteht, große Unzufriedenheit. Am 29. September um Mitternacht weigerten sich infolgegehoer etwa 80 Sittes, in den Straßen Dienst zu tun und drohten damit, Unruhen herbeizuführen. Man nahm seine Zuflucht zu europäischen Freiwilligen. Die Sittes ließen sich, ohne Widerstand zu leisten, entwaffnen und wurden in einer Kaserne interniert. Die Unzufriedenheit der indischen Polizei hat um so ernsthafte Bedeutung, als kürzlich vom Gemeinderat beschlossen worden ist, die Zahl der Sittespolizisten im Hinblick auf die Möglichkeit chinesischer Revolution zu vermindern. — Die erste Sektion der Eisenbahn Peking — Kalgan wurde am Sonnabend feierlich eröffnet.

**Mittelamerika.** Die provisorische amerikanische Regierung aus Kuba hat gleich gründliche Arbeit gemacht. „Governour“ Taft fuhr am Sonnabend im Automobil zum Präsidentenpalast und traf Vorträge, um an die Stelle Palmos zu treten, der gern seinen Posten verläßt. Taft setzte dann Gomez und andere, die unter der Aufsichtigung, eine Verfassung angefertigt zu haben, in Haft gehalten wurden, in Freiheit und billigte auf ihr Ersuchen ein, daß eine Kommission eingesetzt werde, die ihre Angelegenheit unteruchen soll. — Die von Taft erlassene Proklamation, die abgesehen von der Veröffentlichung in Amtsblatt in Tausenden von Exemplaren in Havana und anderwärts verbreitet worden ist, hat nach dem „Bureau Neuter“ einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, besonders wegen ihrer gemäßigten Sprache. In der Proklamation wird erklärt, daß die Einsetzung der provisorischen Regierung wegen des dringenden Erfordernisses der Ruhe und zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung und des öffentlichen Vertrauens erfolgt sei, bis eine ständige Regierung geschaffen sei. — Taft scheint dem Frieden doch nicht so recht zu trauen, denn er hat es sehr eilig gehabt, seine provisorische Regierung mit amerikanischer Herresmacht zu fügen. Kriegessekretär Taft telegraphierte noch am Sonnabend an den stellvertretenden Kriegessekretär Oliver, er solle gemäß dem aufgestellten Plane amerikanische Truppen nach Kuba schicken. In Erwartung der Ermächtigung von seiten des Präsidenten Roosevelt, der sich gegenwärtig in Barnstable aufhält, hat Oliver angeordnet, daß die erste Abteilung in Stärke von 5500 Mann bereit gehalten werden soll, so bald als möglich von Newport News abzustampfen. In der Nacht zum Sonntag ist im Kriegsdepartement zu Washington eine Delegation von Präsident Roosevelt eingetroffen, durch die die

sofortige Entsendung von 6000 Mann nach Kuba angeordnet wird. — Der Kreuzer „Des Moines“ ist von Cienfuegos nach Santiago, Kreuzer „Tacoma“ von Havana nach Cienfuegos, der Kreuzer „Prairie“ von Boston und das Miniergeschiff „Zerk“ von Norfolk nach Havana abgegangen. Letztere beide Schiffe sollen am 4. d. Mts. in Havana ein treffen. Der Kreuzer „Brooklyn“ geht Dienstag von Philadelphia nach Havana ab. Alle Schiffe haben Marine-Infanterietruppen an Bord. — Präsident Palma verabschiedete sich am Sonntag im Präsidentschaftspalast von dem diplomatischen Korps. 350 Seesoldaten wurden mit der Bahn nach Cienfuegos und anderen Punkten abgafandt, weniger um augenblicklichen Unruhen entgegenzutreten, als um einen beruhigenden Einfluß auszuüben, da an einigen Orten die Stimmung zwischen den Regierungsfreiwilligen und den Aufständischen eine gereizte ist. Die erste Entwaffnungskommission brach am Sonntag nach den Rebellenlagern in der Nachbarschaft von Puerto-Principe auf, andere führen am Montag in einem Sonderzug nach der Provinz Santa Clara ab. Man zweifelt nicht daran, daß die Rebellenfreistricke sich unregelmäßig spreizen werden, die Entwaffnung der Regierungsfreiwilligen hat bereits begonnen.

### Provinzial-Lehrerversammlungen.

**Elisenburg, 1. Okt.** Zum zweiten Male nach einem Zeitraume von 32 Jahren hat die freundliche gewerbliche Wirtenschaft den Witten junger Jugend aus der Provinz Sachsen im gastlichen Saale geliebt. Es lag sich erwarten, daß die diesjährige 34. Hauptversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen mit Mühsal auf die weitgehenden, auf der Tagesordnung stehenden Vorträge eine starke Beteiligung finden würde, und es sind bis jetzt auch bereits gegen 900 Vertreter und Mitglieder der Zweigevereine aus allen Teilen der Provinz erschienen.

Dem vorliegenden Jahresbericht des geschäftsführenden Ausschusses in Magdeburg zufolge schloß das vorige Vereinsjahr mit einem Bestände von 197 Zweigevereinen und 7449 Mitgliedern ab. Im Laufe des Jahres lösten sich die Vereine „Nürnberg und Umgegend“ und „Zweigen“ auf; neu aufgenommen wurden die Vereine „An der Schauberg“ und „Zehle“, so daß das Berichtsjahr 1905/06 mit dem gleichen Bestände von 197 Zweigevereinen abschloß, die 7612 Mitglieder (160 mehr) zählten.

Der „Kriegeseröffnung“ sind vom Verbands bis jetzt 3489,25 Mk. zugeführt worden. Bei der diesjährigen Verteilung der Zinsen dieser Stiftung wurden drei Lehrer unterer Provinz mit je 60 Mk. bedacht.

Für die am 1. d. Mts. im hiesigen hochgeleiteten Kaiserpaars auf Veranlassung des Verbands veranstaltete Sammlung sind jetzt rund 9000 Mk. eingegangen. Die Sammlung zur Begründung eines Clausenitz-Fonds hat im Provinzialverbande bisher die Summe von 1295,75 Mk. ergeben. Sie soll am 31. Dezember d. J. abgeschlossen werden. Die Zinsen des Fonds sollen nach Abzug von 6000 Mk. für ein Grabdenkmal für Clausenitz und zur Unterhaltung solcher Lehrer verwendet werden, die im Kampfe um ihr Recht stehen und vom Reichstisch des Deutschen Lehrerverbands stautungsgemäß nicht oder nicht ausreichend unterstützt werden können.

Aus der Provinzial-Unterrichtsstufe (Wilmshelm-Angusta-Stiftung) wurden drei Lehrer und zwei Witrnen mit je 27 Mk. unterstüht. Die Unterrichtsämter, die anlässlich der goldenen Hochzeit des verunglückten Kaiserpaars Wilhelm-Angusta gegründet worden ist, hatte ein Gesamtvermögen von 4235,17 Mk.

Die Rechtschulskommission des Verbands beschäftigte sich im abgelaufenen Jahre mit 52 verschiedenen Angelegenheiten. In acht Fällen wurde der Reichstisch bewilligt. Das Vermögen der Rechtschulstiftung weist einen Bestand von 3284,45 Mk. nach.

Die Verbandskassie weist einschließlich des Bestandes des vorigen Jahres in Höhe von 4202,71 Mk. eine Gesamteinnahme von 12.818,06 Mark, eine Ausgabe von 7375,76 Mk., mithin einen Bestand von 5442,30 Mk. nach. — Der Lehrmittelausschuss in Magdeburg sind auch im letzten Jahre wieder reiche Zuwendungen gemacht worden. Die hiesige Wirterschaft weist der Zweigeverein Magdeburg (666), Halle (490), Erfurt (244), Magdeburg-Umgegend (160), Halberstadt (126), Stenab. (122) und Hildesheim (115) auf.

### Provinz und Umgegend.

† **Zehle, 2. Okt.** Nach einer hier eingegangenen Nachricht treffen der Kronprinz und die Kronprinzessin nunmehr bestimmt am Mittwoch mit dem nachmittags um 4 Uhr 47 Min. ankommenden Zuge hier ein.

† **Halberstadt, 30. Sept.** Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr wurden die russisch-polnischen Arbeiter Adam Wojtasch und Kasimir Wulfska in der Sandgrube des Landwirts Franz Ziegler durch niedergebende Sandmassen verschüttet. Während Wojtasch nicht unerhebliche Verletzungen davontrug, konnte Wulfska nur als Leiche geborgen werden.

† **Erfurt, 30. Sept.** Ein bebauerndes Misgeschick betraf die Familie des Landwirts Max Auerbach zu Stotternheim. Das 2 1/2-jährige Töchterchen machte sich während einer kurzen Abwesenheit der Mutter an einem mit heißem Pflanzenmilch gefüllten Trog zu schaffen, verlor das Gesicht und kürzte kopfüber in den heißen Brei. Das schwer verbrannte Kind starb nach einer Stunde.

† Sonneberg, 1. Okt. Die Spielwarenfirma in Stadt und Kreis Sonneberg wollen sich beabsichtigt Wabernahme gemeinsamer Interessen zu einer Vereinigung zusammenfassen. Die Sonneberger Handels- und Gewerksamter wird sämtliche Firmen des hiesigen Industriebezirks demnachst zu einer konstituierenden Versammlung einladen.

† Eisenach, 2. Okt. Aus politischen Gründen ist der Eisenacher Schützengesellschaft das Abhalten des Schützenfestes verboten worden. Die Bezirksdirektion hat das Verbot bestätigt.

† Birna, 1. Okt. Einen wichtigen Beschluß fasste der hiesige Schulausschuß in seiner letzten Sitzung. Es handelt sich um die Einrichtung eines Schulbades derselben. Die hierzu erforderlichen Geldmittel sollen im nächstjährigen Haushaltsplan für die Schullasse mit vorgegeben werden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Oktober 1906.

Mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet im Anschluß an die deutsche Obst-, Gemüse- und Inzere Ausstellung am 15. Oktober d. J. im Friedrich-Wilhelmsgarten in Magdeburg ein allgemeiner Obstmarkt statt. Der Obstmarkt hat den Zweck, den Interessenten für Kauf und Verkauf von deutschem Obst eine günstige Gelegenheit zum Umsatz zu geben. Zu dem Markte werden Produzenten zugelassen und Händler, die auf oder unter dem Baume kaufen. In Anbetracht des obgedachten Jahres bietet sich hierdurch zweifellos eine gern gesehene Veranlassung, größere und kleinere Mengen Obst auch direkt an das konsumierende Publikum abzugeben. Die Anmeldungen werden auf besonderen Formularen erbeten, die von der Geschäftsstelle ausgegeben werden. Eine besondere Marktordnung regelt Kauf und Verkauf. Die Abschlüsse werden von dem Marktausschuß auf besonderen Schlußscheinen veranlaßt, welche dreifach ausgefertigt werden. Verkaufsort des Marktes ist der Magdeburger Obbauverein, der auch die vorgenannte Ausstellung abhält. Alle Anfragen bezüglich des Obstmarktes sind zu richten an die Geschäftsstelle für den Obstmarkt in Magdeburg, Königstraße 23 1, Eingang Straßburgerstraße. (Geschäftsstelle Obbauvereins Winter).

Internationaler Ballonfahrt. Am Donnerstag, 4. Oktober, finden in den Morgenstunden internationale Ballonfahrten statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons, in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Das Jagdrecht der Lehrer soll gewahrt werden. Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins soll auf Anregung des Lehrervereins Jabna bei dem Kultusminister dahin vorstellig werden, daß alle einengenden Verfügungen betreffend Ausübung der Jagd durch Volksschullehrer aufgehoben werden.

Kartoffelkrankheit nicht mehr jetzt wieder hier und da auf den Feldern kennen, denn die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Weiblich zieht der Rauch über die Felder und funkenweit reicht man den brennlichen Geruch. Was soll man auch mit dem dünnen Kraute beginnen? Einen sekundären oder landwirtschaftlichen Wert besitzt es so gut wie gar nicht, da wird es durch Verbrennen am besten aus der Welt geschafft. Zugleich aber dient es den Knaben zum Vergnügen. Ja, es liegt eine Art von Poesie in diesen Feuern. Wenn die Knaben herumgelagert sind und die Kartoffeln braten in der Asche, und im beginnenden Abenddunkel werfen die flammigen magische Lichter über die Szene, da mag wohl mancher sich ins Feldlager träumen, ins Bivak vor dem Felde, oder in die Prärien Amerikas, von denen er im Lehrertum gelesen hat. Dann ein Stück Brot aus der Tasche gezogen, eine heiße Kartoffel hastig abgekaut, die viel schöner schmeckt als in der Schüssel serviert, und die Räucherromantik ist fertig. Wenn man aber über das Feuer hinwegspringt, dann sieht man zu, daß man nicht hineinfällt, denn das kann unangenehme Folgen haben.

Gegen das Scheren der Pferde! Mit Beginn der kalten Jahreszeit pflegt bei den meisten Tieren ein Wechsel des Haarwuchses einzutreten. Das dünne, glatte Sommerhaar wird dichter, wolliger und länger, so daß es den zweckmäßigsten Schutz gegen unangünstige Witterungseinflüsse bildet. Von den der Pflege des Menschen am nächsten stehenden Haustieren ist dieser Wechsel fast nur beim Pferd einigermaßen auffällig. Weiblich macht sich hier der Verschönerungsdrang seines Besitzers häufig in verkehrtem Sinne bemerkbar. Es läßt sich zwar nichts dagegen sagen, wenn Pferde, die ein übermäßig langes Haarfeld haben, mäßig kurz geschoren werden. Was soll man aber dazu sagen, wenn sich ein unglückliches Tier seine Haare bis auf einige Millimeter verlieren

muß, wie das oft im Winter hier zu sehen ist. Völlig verküppelt ist es aber, ein Pferd nur in der Mitte zu scheren, so daß Leib, Oberschenkel und Brust ganz kurz geschoren sind, während Rücken und Beine ihre Haare behalten haben. Es muß für ein solches Pferd sehr unangenehm sein, wenn sein empfindlicher Körperpart schmerzlos der Kälte ausgesetzt ist. Krankheiten aller Art sind die natürliche Folge hiervon. Der Tierarztverein macht hierauf besonders aufmerksam.

„Lernt Stenographie! Wir glauben uns den Dank manches Lesers zu sichern, wenn wir hier noch besonders auf den neuen vorzüglich geleiteten Unterrichtskursus hinweisen, den der „Wissenschaftliche Verein für Stenotachygraphie zu Merseburg“ am Donnerstagabend im „Rathsaal“ hier eröffnen wird. Eingeleitet wird dieser Kursus durch einen Vortrag über das Thema „Was sind und was sollen Stenographie und Stenotachygraphie“, Referent: Herr stud. eam. Rudolf Schmidt aus Leipzig. Das System der Stenotachygraphie ist zugleich leistungsfähig und einfach aufgebaut. Selbst Mar Bädler, der hervorragende Führer der Stenographenschule Stolze Schrei nannte die Stenotachygraphie „sehr geistreich durchdacht“, und rühmte ihr „eine hervorragende Kürze“ nach, durch die sie sich „von anderen Systemen vorteilhaft auszeichnet“. Man vergleiche den Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

Der Preussische Beamtenverein veranstaltet am Freitag den 12. Oktober d. J. seinen ersten Vortragabend im Saale der „Reichskrone“ hieselbst. Der Verein hat sein Opfer geschaut, den Herrn F. W. Conrad, Direktor der Akademie für magische Kunst in Berlin, für diesen Abend zu gewinnen. Herr Conrad ist der erste Interpret Deutschlands auf dem Gebiete der Magie. Er hat für den Abend ein absolut neues, eigenartiges Programm zusammengestellt, welches die Aufmerksamkeit der Mitglieder im weitesten Kreise erregen wird. Jede Nummer des sehr abwechslungsreichen Programms ist ein erstklassiger Schläger. Mit seinen „Demonstrations mystérieuses“ hat Herr Conrad großartige Erfolge errungen und steht somit den Vereinsmitgliedern ein genußreicher Abend bevor.

Frankreichs Schlösser ist die neueste Serie im Panorama in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Welche geschichtlichen Erinnerungen erwecken in dem Beschauer diese Räume von Fontainebleau, Trianon und von Versailles. Versailles, das prachtvoll ausgestattete Residenzschloß des „Sonnensönigs“ Ludwig XIV., dessen Ausstattung prachtvoll und trotzdem nicht überladen ist, und Fontainebleau, das Schloß Napoleons I., ganz Empirestil und überladener Prunk. Dann die Gartenanlagen im kleinen und großen Trianon, die alten Schlösser Clemenceau, Combarbo, Ambois und Blois, die für eine Großstadt gebaut zu sein scheinen. Tours mit seiner berühmten Kathedrale und St. Denis mit den Königsgrüften. Die ganze Geschichte Frankreichs, von der ältesten bis zur neuesten Zeit, wird im Beschauer lebendig. Aber nicht nur ein wertvolles Anschauungsmaterial für den Geschichtsliebenden, auch der Künstler, der Architekt dürfte aus den Prachtbauten Anregung schöpfen, und die Damenwelt sich für die Juwelen des Kronschmucks begeistern. Sind doch sämtliche Bilder in naturgetreuen Farben gehalten und der beste Erfolg für die Wirklichkeit. Noch besser ist es ja, selbst nach Frankreich reisen und Frankreichs Schlösser im Original kennen zu lernen. Da es aber den meisten unmöglich sein dürfte, so kann all diesen nur ein Besuch des Panoramas in dieser Woche geraten werden.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

L. Knapendorf, 2. Okt. Die Zuderrüben-ernte hat nun auch hier ihren Anfang genommen. Die Erträge sind heuer je nach der Bodenbeschaffenheit recht verschieden. Es ist dies jedoch nicht zu verwundern, da das nasse und kalte Frühjahr sowie die nachfolgende Trockenheit des Sommers der Entwicklung der Rübenpflanzen nicht besonders günstig gewesen ist. Demzufolge dürfte also im Durchschnitt nur eine Mittelernte zu erwarten sein. Hinsichtlich der Kartoffelerträge sind die Landwirte im allgemeinen zufrieden, wenn auch einzelne Sorten, verursacht durch vorzeitiges Abwirden, etwas geringere Erbeute liefern. Die Knollen sind durchweg gesund und gehen nach seiner Richtung hin Anlaß zu irgendwelchen Befürchtungen.

L. Groß-Grafendorf, 2. Okt. Bei der gestern hier abgehaltenen Treibjagd wurden 480 Hasen, 150 Rebhühner und — eine Wans zur Strecke gebracht. Um letztere war es insofern recht schade, als sie ein ausgezeichneter prächtiges Tierchen und wohl die einzige ihrer Art war, die sich im hiesigen Revier bemerkbar machte.

S. Lügen, 1. Okt. Der Bau unseres Elektrizitätswerkes, ausgeführt von der Leipziger

Fakultät der Siemens-Schuckertwerke, ist nun soweit beendet, daß gestern abend — an erstem Erntedankfest — die Straßen der Stadt zum ersten Male elektrisch beleuchtet werden konnten. Die ganze Anlage funktioniert vortrefflich, so daß die gestrige Probebeleuchtung nur allgemeinen Zufriedenheit unserer Bürgerchaft ausgedient ist. Auch einige der bereits fertiggestellten Hausinstallationen waren in Betrieb. Das Licht war inabellos weiß und hell und die ganze Beleuchtung sehr schön. Die Haus- und Geschäftsanstalten an das Elektrizitätswerk sind schon so zahlreich, daß die Klomastunde für Beleuchtung auf nur 45 Pf. und für Kraft auf 20 Pf. festgesetzt werden konnte.

Q. Ermlich, 1. Okt. Heute tritt Herr Hegemeister Hausius aus Magdeburg, ein sehr beliebter Herr, in den Rubeland; sein Nachfolger aus Falkenberg bei Jorgau ist bereits eingetroffen. S. Gersroba b. Freyburg, 30. Sept. Hier brannte ein dem Landwirt Grunert gehöriger, etwa 11 Kubik Stroh enthaltender Feimen nieder. Es soll Brandstiftung vorliegen.

S. Kaucha, 1. Okt. Der Saale-Unirats-Oberbeirat vom Deutschen Kriegerverein, der gegen 7000 Mitglieder zählt, hielt gestern unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats J. n r n a n n Freyburg seine Herbstversammlung hier ab; sie war von 93 Delegierten aus 80 Vereinen besucht. Nach einem von Erzellen v. Wodtke-Naumburg ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser begrüßte der Bürgermeister die Erschienenen. Im Laufe der Verhandlungen wurde u. a. bekannt gegeben, daß das im Sommer in Hohenmölsen abgehaltene Bezirksfest ein Defizit von 421,55 Mk. ergeben hat. Zu Ehrenmitgliedern des Bezirks wurden ernannt: die Landräte Graf von Unruh-Wiesenthal, Freiherr von Gelle-Naumburg und von Helldorf-Duerfurt. Es wurden dann Mitteilungen über die am 14. Oktober d. J. stattfindende 100-jährige Gedächtnisfeier bei Hasenhausen gegeben. 1100 Mann aus dem Bezirk beteiligen sich bis jetzt. Die Herbstjahresversammlung 1907 soll in Naumburg abgehalten werden.

S. Duerfurt, 1. Okt. Prinz Adalbert von Preußen ist, nachdem er fünf Tage zur Höchstzeit im Jägerrodaer Forste in Jägerroda amüsiert war, Sonnabend wieder abgereist. Er hat mehrere starke Hirsche geschossen. Am Donnerstag früh um 9 Uhr fuhr der Prinz mit dem Automobil über Weimar nach Dornhof, und stattete dem sich dort aufhaltenden Herzog von Koburg Gotha einen kurzen Besuch ab. Um 4 Uhr nachmittags kehrte der Prinz zurück.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 2. Oktober 1815 wurden zu Paris die Friedenspräliminarien unterzeichnet, welche dem Kriege gegen Napoleon von Frankreich ein definitives Ende machten. Es wurde bestimmt, daß Frankreich auf die Grenzen von 1790 beschränkt werden solle, daß alle geraubten Schätze der Kunst und Wissenschaft den früheren Eigentümern zurückgegeben werden mußten; außerdem hatte Frankreich 700 000 000 Französischen zu zahlen und in 17 Grenzfestungen 5 Jahre lang ein Bundesheer von 150 000 Mann zu unterhalten. Breitenen würde zwar Grenzfestungen damals bereits von Frankreich zurückgeworfen, allein diese von ersten deutschen Staatsmännern mit den genutzlichen Gründen unterstützte Forderung scheiterte an dem Widerstand Rußlands und Englands. So ging Deutschland, das die meisten Opfer gebracht und am meisten im Kriege zu leiden gehabt hatte, wieder einmal leer aus; eben deshalb, weil es noch immer nicht ein einziges mächtiges Deutschland war, das durch seine Einheit seinen Anprüchen Widerstand zu geben vermochte.

## Wetterwarte.

Vornachlässiges Wetter am 3. Okt.: Zunehmend bewölkt, windiges Wetter mit etwas Regen; gegen 2. Okt. nachts wärmer, Tagstemperatur wenig verändert. — 4. Okt.: Bewölkt, windiges, mildes Wetter mit etwas Regen.

## Vermischtes.

\* (Ueber die Lebensweise des Fürsten Bischof in Homburg) weiß die „Post“ zu berichten: Der Fürst ist ein wenig schlauer geboren und hat an körperlicher Glattheit alles wiedergewonnen, was er eingebüßt zu haben schien. Auch nach der letzten Krankheit — mandant für Pferde, gewöhnlich aber zu Fuß — und häufig ist er nach abends spät auf den Straßen zu sehen. Vermittels, nach dem ersten Frühstück, ein kurzer Morgenpaziergang, und dann die Arbeit, mittags Empfang, und wenn nun wiederum die Eingänge erlebte, Unterschreiben usw. vollzogen sind, ein Ausflug in die Umgebung. Fast nie fehlt der getrene Reichstadel. Auch nach der letzten Krankheit des Tages unternimmt der Fürst fast täglich eine kurze Wanderung. Keist er dann heim zum Schloß, so bleibt das Fenster des Schreibzimmers des Reichstanzlers oft lange hell, wenn im Stübchen bereits alles schließt. — Der Reichstanzler ist als ehemaliger Schüler des Pädagogiums der Brandenburger Stiftungen in Halle a. S., anlässlich der kürzlich erfolgten Einweihung eines neuen Hauses der damit verbundenen lateinischen Hauptschule, der Festversammlung das folgende Begrüßungstelegramm zugehen: „Wenngleich leider verhindert, der Einweihung des neuen Schulhauses beizuwohnen, meinen meine Gedanken doch bei der schönen Feier. In dankbarer Erinnerung an die einst im Pädagogium erhaltene Erziehung und mit den besten Wünschen für ein ferneres Gelingen der reich gegliederten Brandenburger Stiftungen Reichstanzler Fürst Bischof.“ — Aus Halle erfolgte prompt ein freundlicher Dankesgruß.

\* (Die Kaiserwahlen für 1907) finden, wie ein Telegramm aus Straßburg meldet, nach den neuesten Berichten zwischen dem 13., 14. und 15. November statt, und zwar in den Kreisen von Metz, Nancy und Straßburg.

\* (Drei diebstahlige Bahnenbeamte) zwei Rangierer und ein Weichensteller, wurden auf dem Tempelhofer Rangierbahnhof bei Berlin verhaftet. Sie waren auf früherer Tat ertrapp worden, als sie sich gerade bemühten, einen aus einem Güterzuge gestohlenen Korb mit Wäsche zu öffnen und seines Inhalts zu habhaft zu werden.

\* (Ganzsträngern in die Hände gefallen) sind in Berlin zwei junge Mädchen, die sich auf der Weite nach Amerika begeben. Als sie den Bahnhof verlassen wollten, gestellten sich zwei Fremde zu ihnen, die ihnen die Eisenwärtelchen der Neßbühne zeigten. Als die Mädchen an folgenden Worten in einem Hotel ermahnt, erwiderten sie, daß ihre Geldbörse mit einer 500 Mk. vergebunden war. Die Fremden wurden hätte in ganz heruntergekommenen Zustande nach der Unfallstation in der Lindow Straße gebracht.

\* (Wegen umfangreicher Diebstahlgreifen) ist in Ubelade Herr Zuder, Mitglied des südbairischen Parlaments und Gölzgermeister von Ubelade, verhaftet worden.

\* (Ein inhaftiger Häftling) ist in den Tod gegangen. Der seit einigen Tagen verurteilte Kaufmann Grobowitz aus der Freiheitsstraße in Hamburg wurde in einem Zeuge des Schloßhofs Straßenschießes als Leiche aufgefunden. Er war an dem Tage vor seiner Haftzeit in den Tod gegangen.

\* (Selbstmord eines Schülers.) In Hamburg hat sich, wie ein Telegramm meldet, ein fünfzehnjähriger Reichshülfer erschossen, weil er nicht verurteilt werden war.

\* (Erschossen.) In Würzburg in der Gasse wurde ein Gemaner, der seine vor seinen Wunden in ein Nachbarshaus flüchtend Frau verfolgte, von dem Sohne des Wirtes dieses Hauses erschossen.

\* (Ein inhaftiger Häftling) ist, wie das Berl. Tagbl. meldet, im Seminar in Dramburg (Hinterpommern) ausgebrochen. Dort hatten sich die Seminaristen tagsüber in ihren Zimmern auf und erschienen nicht zum Unterricht. Nachts sind sämtliche Klaviere in Tätigkeit und zu deren Spiel erschienen lustige Gesänge. Die Streifenorden jorden bessere Behandlung und Kost, sowie die Verhältnisse zum Besuch einer Wirtshaus.

\* (Liebesdrama.) In Polen verurteilte am Montag der einjährige Saksengott vom hiesigen Infanterieregiment ist und seine Geliebte zu erschießen. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

\* (Das Gordon-Breitennetz der Wüste.) Eine Anzahl Expeditionen, welche am Sonntag in Paris in der vom Maréchal von Frankreich veranstalteten Expedition zum Gordon-Breitennetz-Berger gefahren sind, haben sich am Abend durch den Vermeintlichen aufgelassen und mühen landen. Unter ihnen befinden sich zwei von den drei an der Westfront teilnehmenden britischen Gallons, Dillidour und Bonnet. Camillo Dumont erlitt bei der Landung eine schwere Verletzung des rechten Armes. London, 1. Okt. Von den Briten Ballon wurden 6 in England gelandet, einer ging heute früh über Ozean, ein zweiter über Nordsee. Über Osting gingen heute 4 Ballons flieh zwischen 7 und 10 Uhr. — Paris, 1. Okt. Die deutschen Aeronauten, die gestern an der Westfront teilnahmen, mußten sich schriftlich verpflichten, keine Photographien aufzunehmen zu machen. Ein Bericht über die Expedition unterzeichneten eine entsprechende Erklärung, die nur den Deutschen vorgelegt wurde. — Es ist sehr bedauerlich, daß die deutschen Heren unter diesen Umständen nicht lieber auf die Teilnahme verzichtet hätten.

\* (Dampfkefelerplosion in einer Spinnerei.) In einer Spinnerei in Gienne-Walle (Frankreich) wurden Montag morgen durch eine Explosion des Dampfkefels zwei Personen getötet und sieben verletzt.

\* (Verunglückte Kuristen) Zwei junge Leute aus Les Plans bei Ber (Kanton Waad), ertranken am Montag auf dem Gletscher Plannoble am Fuße der Pagan-Spitze die Leichname von vier verunglückten Kuristen, deren Namen und Herkunft noch unbekannt ist. Eine Bergmannschaft ist schon ausgesandt.

\* (Einbrecher im Kardinalspalast.) Bei dem Kardinal Bannuelli in Rom ist ein großer Einbruch verübt worden. Weggenommen wurden ein großer künstlerischer Wert, silberne Vasale und kostbare Schmuckstücke sind gestohlen worden. Von den Diebsten hat man keine Spur.

\* (Eine mit Automobilen.) Der Wienerer besser Fey und der gebürtliche Engländer v. Darnitz sind unternehmend in Gesellschaft zweier Damen und eines Herrn in später Stunde eine Automobilstadt nach Frankfurt. Inzwischen Jüngling und Frankfurt verlor der Führer des Automobils die Fähring; das in rasendem Tempo dahinschreitende Auto stürzte in einen Graben und die Passagiere kamen in dem Graben heraus. Speemann liegt aufgefunden ernsthaft Verletzungen am Bein davon, ebenso die eine der Damen, während die anderen Frauen ziemlich unversehrt davonkamen. Man requirierte in der Rettungsstation in Frankfurt einen Wagen, der die verletzte Dame nach der Stadt brachte.

\* (200 000 Franken gestohlen.) Wie ein Telegramm aus Viterbi berichtet, ist ein Polizeiamt namens Pictavato nach Entwendung von 200 000 Fr. in bulgarischen Banknoten aus der Eisenbahnstation Sofia-Warna flüchtig geworden.

\* (Gasvergiftung.) Dem „Oberbayerischen Anzeiger“ zufolge ist in Mittel bei Raitdorf die ganze aus 8 Personen bestehende Familie des Fleischermeisters Witte ohne Bewußtsein in ihrer Wohnung aufgefunden worden, in die im Laufe der Nacht in Folge eines Gaslecks ein Gas eingeströmt war. Frau Witte und fünf Kinder sind bereits gestorben.

### Gerichtsverhandlungen.

— Wegen erheblicher Mißhandlung eines arbeitswilligen Arbeiters wurde der Rentenerbeiter Friedrich Schmidt vom Büchelbohrer Schöffengericht zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis bei folgender Verhaftung verurteilt.

— Am 11. n. 30. Sept. Das Schwurgericht verurteilte gestern nach zweifacher Verhandlung den russischen Studenten der Elektrotechnik Sergius Lurischowski, der den Studenten Feinisch auf offener Straße aus Eiferlichkeit durch mehrere Revolverkugeln erschossen hatte, wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis. Die Wundheilung hatten den Müssen als kantharischen Pflanzens bezeichnet und die Geschworenen ihm mehrere Urteile ausgesprochen. Dem weiteren Antrage des Staatsanwalts auf fünf Jahre Gefängnis wurde vom Gerichtshof nicht stattgegeben.

— Berlin, 29. Sept. Eine heftigste Robert bei der das Meßler in Funktion trat, führte den 22-jährigen Arbeiter Theodor Zeller vor das Landgericht I. Der Angeklagte hatte bei dem Kaufmann Stodhufen ein Zimmer gemietet. Als Stodhufen ihn eines Tages machte, die rückfahrende Wette zu bezahlen, ließ ihm der Angeklagte von hinten das Meßler in den Rücken. Eine besondere Brutalität legte Z. dadurch zu Tage, daß er das Meßler dann schneidend über den ganzen Rücken hinweg zog und so eine überaus schwere Verletzung verursachte. Ein Arbeiter Epilz, der dem Geschworenen zu Hilfe eilte, erlitt ebenfalls einen Stich in die linke Hand. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Gefängnis.

— Münster, 1. Okt. 28. Sept. Zum 8. Male ist heute der Prozeß gegen den Diözesanpfarrer Bachstein wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zur Verhandlung gekommen, da das Reichsgericht das den Angeklagten mit einem Tage Gefängnis betreffende Urteil des Obertribunals vom 18. April auf die von ihm eingelegte Revision aufgehoben hatte. Der Angeklagte war durch dieses Urteil wegen Beschimpfung des Papsttums durch die Worte: Satan mußte christlich werden . . . König, König, Mummenschanz u. c. c. bestraft worden. Die heutige Verhandlung hat, wie das Reichsgericht feststellte, so mit diesem Punkte zu beschäftigen. Bei seiner Vernehmung behauptete Diözesanpfarrer Bachstein unter ausführlicher Begründung, daß er sich nicht bewußt gewesen sei, in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen. Ferner bestritt er, daß er mit den Worten König, König, Mummenschanz u. c. c. Papsttum habe beschimpfen wollen; er habe nur Wünsche geäußert, daß der Papst die Befreiung der Kirche von dem Papst zu beschleunigen. Bei seiner Vernehmung behauptete Diözesanpfarrer Bachstein unter ausführlicher Begründung, daß er sich nicht bewußt gewesen sei, in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen. Ferner bestritt er, daß er mit den Worten König, König, Mummenschanz u. c. c. Papsttum habe beschimpfen wollen; er habe nur Wünsche geäußert, daß der Papst die Befreiung der Kirche von dem Papst zu beschleunigen. Bei seiner Vernehmung behauptete Diözesanpfarrer Bachstein unter ausführlicher Begründung, daß er sich nicht bewußt gewesen sei, in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen. Ferner bestritt er, daß er mit den Worten König, König, Mummenschanz u. c. c. Papsttum habe beschimpfen wollen; er habe nur Wünsche geäußert, daß der Papst die Befreiung der Kirche von dem Papst zu beschleunigen.

### Sport und Leibesübungen.

— Berlin, 1. Okt. Im Sportplatz Steglitz kam gestern endlich das bereits dreimal vergebens 100 Kilometer-Meilen von den „Großen Preis von Europa“ bei denbar jährlicher Witterung und im Besitz von annähernd 20 000 Zuschauern zum Austrag. Sieger wurde Rohl, der gestern ein ganz brillantes Rennen lieferte und sich in seiner besten alten Form zeigte. Rohl legte, nachdem er leicht von Start gekommen war und zunächst in leiter Position lag, ein rasches Tempo an, das er eine Meilenweit von 134 Gef. erzielte, vom 10. Kilometer an die Spitze nahm, die Bahnrunde vom 30. bis zum 60. Kilometer überdeckte und alle seine Gegner sich auch nicht einen Moment gefährlich werden ließ. Der einzige, der ihm noch einigermaßen Widerstand entgegenbrachte, war der Berliner Demke, während Herr Butler sich von dem Wäldchen möglichst absetzte und Darragon gar von Anfang an nur eine Statistenrolle spielte.

### Militärisches.

\* Türkei. Aus Kiel wird der „Magd. Bg.“ berichtet: Der seit fünf Jahren im hiesigen Hafen liegende türkische Panzer „Alfar i Zevkil“ trifft jetzt Vorbereitungen zur Abreise. Im Frühjahr 1900 kam das Schiff in Kiel an, um „modernisiert“ zu werden. Diese Arbeit wurde der Kruppischen Germaniaübertragen, die sie denn auch nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ausgeführt hat. Die Schwierigkeiten lagen vor allem in dem Bau der beiden für die türkische Marine neuen 100 Milligen Kanonen aus. Diese, stellte die Arbeit ein. So ging es viele Male. Aber mit Geduld ist auch das überunden und so in reichlich fünf Jahren eine Arbeit ausgeführt worden, die sonst in einem Jahr zu machen ist. „Alfar i Zevkil“ hat jetzt einen Kommandanten, Schiffschiff für Kanonen und neue Besatzung erhalten. Demnach ist die Abreise, die am 1. Oktober nach Kiel wird, nicht über längere Zeit und die in kürzester Wiederkehr steht zu der bekannten türkischen Unruhezeit. Für türkische Verhältnisse mag der modernisierte Panzer ein gutes Schiff sein; bei uns wäre er nicht mehr zu gebrauchen, schon allein deshalb nicht, weil Kriegsschiffe, die kaum so schnell fahren wie ein Frachtdampfer, wertlos sind.

\* Die englische Flotte hat gestern, 29. Sept. bei Red. Das Unglück, das am Sonntag, den 2. September dem Schlagschiff „Hibernia“ bei seiner Verladung zugefallen ist, war der neunte schwere Fall innerhalb weniger Monate. Mit der „Hibernia“ sind im ganzen 11 Schlagschiffe der älteren Flotte zurzeit gebrauchsunfähig. Der „Montagu“, der bei den Landungsarbeiten festgenommen war, ist von der Unmöglichkeit verloren aufgegeben. Von dem Bergungsarbeiten an dem „Montagu“ kam der „Anzac“ zu Schaden und befindet sich jetzt zur Reparatur im Portsmouther Trockendock. Dort liegt auch der „Hindobstan“, der beim Einlaufen in das Dock von Gibraltar zu schwere Havarien erlitt, daß er zur Ausbesserung nach England geschickt werden mußte. Die „Dorset“ ist auf der Fahrt nach Liverpool gestrandet. Der „Amalthea“ räumte während der großen Wälder im Juni die „Melrose“, und bei der gleichen Gelegenheit lief der Panzerkreuzer „Good Hope“ auf ein Felsenriff an. Schließlich mußte der „Prince of Wales“ wegen schwerer Maschinenbeschädigung aus dem Mittelmeer heimgeführt werden und auch der „Renown“ wurde seemannsichtig.

Rechnung, wie der „Gibraltar“ wurde es wohl auch dem neuen 1645) Zonen-Schlagschiff. Auftritte wegen sein, hätte nicht das englische Marineamt die kriegsmässigen Probestritten dieses anderen Schmerzmittel moderner Schiffbautechnik weislich verfahren. In englischen Nachrichten wird die Schuld an den sich währenden Unglücksfällen und Verlusten der zu geringen Verladung hoch großer Kriegsschiffe mit geringen Seemannschaften angegeben. Der „Montagu“ B. wie auch die noch größeren Schiffe, welche nicht mehr höhere Offiziere als ein oder zwei Kanonen-Schiff auf der Zeit des Krieges; einen Kommandanten, einen ersten Offizier und einen Navigationsoffizier. Man fordert jetzt, daß die eigentlichen Schiffschiffe von einem Kontingente besetzt werden sollen, dem für das Vorder-, Mittel- und Hinterstück besondere Kommandanten beizugeben wären.

Wetter werden aus diesen unrichtigen Erfahrungen mit ganz großen Schiffschiffen erhaltene Bedenken gegen die großen Dreadnought-Typus gefolgt. Einer Meldung der „Neuen mil.-pol. Korrespondenz“ aus London zufolge, scheint auch eine neue Torpedoberechnung, die von dem Marineamt angeordnet worden ist, nicht ohne Einfluß auf die zukünftige, sich wohl wieder in weniger elementaren Verhältnissen bewegende Schiffbautechnik bleiben zu sollen. Die Erfindung hat angeblich die Fortbewegungskraft und damit die Wirkung so stark erhöht, daß in Zukunft die gezielte Zerstörung eines Torpedoschiffes bis auf über 4000 Meter ausgedehnt ist. Ein Gyroskop gibt dem neuen Torpedo die Stabilität.

### Neueste Nachrichten.

Essen (Rubr), 2. Okt. Auf dem Bahnhof in Wanne sube ein Güterzug in ein mit einem anderen Zuge befelegtes Gleis. Infolge des raschen Anpralls entgleisten fünf Wagen, die stark beschädigt wurden. Ein Beamter wurde verletzt.

Danzig, 2. Okt. Infolge von Brandstiftung ist die ganze Bezugs des Gutsbüßiger Schulz-Junkerhof in der Danziger Rechnung niedergebrannt. Außer der gefanten Ernte und des Inventars sind 29 wertvolle Pferde, 40 Schweine und alles Geflügel verbrannt.

Mailand, 2. Okt. Auf der Mailänder Ausstellung hat Deutschland 485 Preise errungen, 171 große Preise, 98 Ehren diplome, 95 goldene, 65 silberne, 29 bronzenne Medaillen, 27 erverholte Erwählungen.

Paris, 2. Okt. Der an der Gordon-Bennett-Konkurrenz beteiligte deutsche Ballon „Schwaben“ ist bei St. Aubin sur-Mer bei Dieppe gelandet. Der Ballon Wille de Gbateaurour ist gestern morgen auf der Insel Whigh gelandet, im Augenblick, als ein Windstoß ihn in das Meer zu stürzen drohte. Der belgische Ballon „Djouk“ ist in Breigny gelandet.

Petersburg, 2. Okt. Von einer dem Zarenhofe nachstehenden Persönlichkeit erzählt der Berichterstatter des „Berl. Boten“, daß die Rückkehr der Zarenfamilie Ende dieser Woche erfolgen werde. Der Zar befindet sich bei vollkommenem Gesundheits in guter Stimmung. Reisen nach dem Auslande seien nicht geplant.

Warschau, 2. Okt. Mehrere bewaffnete Männer überfielen in der Senatorenstraße einen von der Reichsacht zurückkehrenden Magistraatsoffizier, der von seinem Gehilfen und zwei Unterbeamten begleitet war. Den Überfallenen wurden 4610 Rubel geraubt; einem Unterbeamten gelang es, 2000 Rubel in Sicherheit zu bringen. Die Mörder entflohen.

New-York, 2. Okt. Der deutsch-amerikanische Staatsverband von Kalifornien hat beschlossen, die deutsche Regierung aufzufordern, die deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften, die die Haftbarkeit in San Francisco ablehnen, zur Zahlung zu zwingen. Abschließen dieses Beschlusses sollen dem deutschen Kaiser, den deutschen Behörden und den deutschen Zeitungen gesandt werden.

Köln, 2. Okt. Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht briefliche Mitteilungen aus Süßspanien, in denen berichtet wird, daß in China eine schwere Katastrophe bevorsteht. Die Wirren von 1900 dürften gegen die bevorstehenden Unruhen nur ein Kinderpiel gewesen sein. Im chinesischen Volke herrsche eine eigenartige Unruhe. In Schantung habe eine regelrechte Rebellion eingesetzt. In Tschaufschonfu haben 20 000 Räuber unter den Waffen. Die legitimierten Leute flüchten in die Städte, nachdem die Dörfer mehrfach ausgeraubt worden waren. Mehrfach kam es zu regelrechten Schladten zwischen Soldaten und Räubern, wobei die letzteren Sieger blieben. In der Zukunft wird die beachtlichste Zurückziehung der europäischen Truppen als außerordentlich bedenklich hingestellt.

### Waren- und Produktendörfe.

Berlin, 1. Okt. Weizen 1000 kg Dkt. 177,00, Des. 178,25, Mai 183,25 Mk. Roggen 1000 kg Dkt. 160,00, Des. 163,25, Mai 164,75 Mk. Hafer 1000 kg Dkt. 154,50, Des. 156,00, Mai —, Mai 185 1000 kg Dkt. 126,00, Des. 128,00 Mk. Rüböl 100 kg Dkt. 64,50, Des. 64,50, Mai 61,30 Rfl.

Verunglückte keine sonderliche Verlegung vom Auslande vorliegt und Ausland weiter verdrängte Wälder, namentlich vom Roggen, melde, hat sich im Gegenlag zu vorgehen hier recht leise Stimmung für Weizen und Roggen befindet. Die Preise haben sich bemerkbar. Hafer hat an Bedeutung kaum gewonnen. Großes Getreide war nicht reichlicher angeboten, aber auch die Nachfrage blieb zurückhaltend. Rüböl war durch Abfließen von nicht unbedeutenden Abänderungen im Preise etwas gedrückt.

### Wienmarkt.

Leipzig, 1. Okt. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehsof zu Leipzig. Auftrieb: 479 Rinder, und 228 Ochsen, 24 Kalben, 132 Kühe, 95 Bullen; 174 Rinder; 535 Stüd Schafweide; 1966 Schweine, und zwar 1966 deutsche, nur 3164 Tiere. Preise: Ochsen: I. — II. 85, III. 75, IV. 70, V. 60 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 85, II. 80, III. 75, IV. 70, V. 62 Rfl. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 80, II. 76, III. 72 Rfl. für 50 kg Schlachtgewicht; Rinder: I. 58, II. 55, III. 46, IV. — V. Rfl. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 44, II. 42, III. 38 Rfl. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 74, II. 71, III. 68, IV. 68—71 Rfl. für 50 kg Schlachtgewicht; Verkauf: 451 Rinder, und zwar 213 Ochsen, 23 Kalben, 126 Kühe, 89 Bullen, 174 Rinder, 446 Schafe, 1873 Schweine. Geflügel: 89 Rinder, 20 Ochsen, 14 Kalben, 18 Kühe, Bullen langsam, Kühe, Schafe, Schweine mittelmäßig.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Parterre-Wohnung**

In der Gartenbergräberstraße zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres bei

**A. Posers Nachf.,** Baugewerkst.

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer u. Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Jan. 1907 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

1. Etage, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. Januar an ruhige Leute zu vermieten

**Weihenfelserstraße 13.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, veränderungslos an ruhige Leute sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Karlsruhe 13** freundliche Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1. Januar zu beziehen. Auskunft **Leichtstraße 5**, part.

Logis, für einzelne Leute passend, zu Neujahr zu beziehen

**R. Schmidt,** Seitenstraße 3.

Wohnung von 5 größten Zimmern nebst Zubehör, in der 1. Etage, zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen

**Clafatauerstraße 5.**

**Gotthardstraße 36** ist in Hintergebäude die Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Januar 1907 zu beziehen.

**Die 1. Etage Steinstraße 1** ist sofort zu vermieten und 1. Jan. 1907 zu beziehen. Preis 90 Tl. Befichtigung bis nachm. 4 Uhr.

Große Parterre-Stube und Kammer mit Kochofen an einzelne Person oder Leute ohne Kinder zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen

**F. Heudel,** Birtenstraße 6.

**Breitestraße 16** Wohnungen 144 Ml. und 84 Ml. zu vermieten

Die Etagenwohnung Weihenfelserstr. 27 ist zu vermieten und zum 1. April 1907 zu beziehen.

**Parterre-Wohnung** in neuem Hause, 1 große und 1 kleine Stube, 1 Kammer, Küche mit Wasserleitung, verschlossener Korridor und Zubehör, Ml. 180, 1. Jan. zu beziehen. Befichtigung 11-3 Uhr.

**End 23, 1. Et.**

**Freundliche Stube u. Kf. Kammer** an einzelne Frau zu vermieten. Preis 60 Mk.

**Hälterstraße 3.**

Freundliche Stube mit Kammer ist an bessere Frau oder einzelne Leute zu vermieten und 1. Januar oder schon früher zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Herrschäftliche Wohnung,** 1. Etage, ist per 1. April 1907 zu vermieten.

**Gustav Engel,** Weihenfelserstraße 3.

**Wohnung,** 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, sowie Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, Veranda, in der Seifnerstraße gelegen, für 600 Mark zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Zu erfragen

**Unterartenstraße 61 I.**

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten u. 1. Jan. zu beziehen

**Unterartenstraße 39.**

Freundliches Logis per 1. Januar 1907 an ruhige Familie zu vermieten

**Forwerk 3.**

Wohnung mit oder ohne Pferdebestall 1. Jan. 1907 zu beziehen.

**Keck, gr. Ritterstraße 4.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Januar an **Erzstraße 1.**

**Alte Naumburgerstraße 9** Wohnung mit 4 Zimmern und Zubehör, 1. Etage, elektrische Lichtanlage, per 1. Januar 1907 zu vermieten.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Korridor, Keller, Bodenlampe, ist bis 1. Jan. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Laden mit Wohnung**

zu vermieten und 1. April 1907 beziehbar. Näheres **Birtenstraße 9 11.**

Wohnung mit Was- und Badeeinrichtung zu verm. **Urban Naumburger- u. Kloosterstr.**

**Hallesche Strasse 21 c** Logis von Stube, Kammer und Küche zum 1. Oktober an einzelne Leute zu vermieten u. zum 1. Januar n. 3. zu beziehen. Preis 105 Mark jährlich.

Stube, 1 oder 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zum 1. Januar zu vermieten

**Umsdäuner 8.**

**Seifnerstrasse 5** ist die 1. Etage per 1. Januar 1907 zu vermieten. Näheres **an Ritterstr. 15.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Okt. zu beziehen

**Clafatauerstraße 20**

Eine Stube Neujahr zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen

**Unterartenstraße 16.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör per 1. Oktober cr., eine bezgl. per 1. Januar 1907 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort oder zum 1. Januar 1907 zu vermieten. Preis 168 Ml.

**A Speiser,** Breitestraße 7.

**Miets-**

**Quitlungsbücher,** für mehrere Jahre ausreißend, hält stets vorrätig und empfiehlt billigt

**Buchdruckerei Th. Rössner,** Merseburger, Delgrube 5.

**Eine Wohnung,** 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. Jan. 1907 zu vermieten. Zu erfragen **Unterartenstraße 24, 2. Et.**

**Größere herrschaftliche Wohnung** per 1. April 1907 zu mieten gesucht. Gest. Angebote an

**Robert Dietrich jun.,** Königsmühle.

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, von kinderlosen Leuten zum 1. Jan. zu mieten gesucht. Offerten unter **R 100** an die Exped. d. Bl.

**Wohnung,** 1. Etage, 5 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Keller, Mädchenstube, Bodenlampe und schönen Garten zu vermieten und am 1. Januar 1907 zu beziehen. Offerten unter **B A** an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension zum 1. Oktober zu vermieten

**Krenzstraße 1, part.**

**2 möblierte Zimmer** in besserer Lage, auch außerhalb. Gest. Off. an **H. Renner,** Büdingen.

**Elegantes Wohn- und Schlafzimmer** in der Nähe des Schlosses zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** mit oder ohne Pension sofort oder später zu vermieten

**Gallestraße 13 I.**

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**2 sehr schön möblierte Zimmer** mit Schreibtisch in der H. Ritterstraße für 1 bis 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gut möbl. Zimmer** mit Schlafkabine sofort zu vermieten **Markt 33.**

**Möbl. Zimmer,** möglichst mit großem Bett und mit Pension, zu mieten gesucht. Offerten unter „Möbliert“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Laden mit Comptoir und Wohnung** ist 1. April 1907 anderweitig zu vermieten

**Burgstraße 8.**

**Laden mit Ladenstube** von 5 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Braunhauserstr. 1.**

**Lager-Räume, Pferdebestall für 6 Pferde, großer Hofraum mit Korbentfahrt** sofort zu vermieten. Gest. schriftliche Anfragen unter **A B** bef. d. Exped. d. Bl.

**Einfamilienhaus.** Beschäftigte mein in der Nothstraße erbautes Einfamilienhaus für den festen Preis 12500 Ml. zu verkaufen. Anzahlung 2500 Ml.

**Ein noch brauchbares Arbeitspferd** ist zu verkaufen **Weihenfelserstraße 24.**

**Zutterfeste Abzackferteil** ist zu verkaufen **Reisenen Nr. 16.**

Verkaufe zu ganz besonders billigen Preisen, des Papies für die Weihnachtartikel wegen.

**Toiletteseifen u. Parfüms** in den hervorragendsten Qualitäten.

**Aug. Berger, Licht- u. Seifenhdl.** Gothaerstr. 18.

**ff. Frucht-Gelee** a Pfd. 25 Pfg. frisch eingetroffen.

**Sommerspross n.** Überfeine, können wie andere Pasten reinigend befeuchtet mit unübertreffl. Sicherheit Cream „Enchrol“. Dose 2 Ml. Nur allein bei **Nikard Kupper, Central-Drogerie** Markt 10.

**Mietsverträge** mit Handschrift, vom hiesigen Hausbesitzerverein ausgehellt, hält vorzüglich

**Th. Rössner, Buchdruckerei,** Merseburger, Delgrube 5.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr **Bornert 11, London**

**Wolkestraße 7.** Kaufe sämtliche rohe Helle zu höchsten Tagespreisen.

**Carl Zuehardt,** Felldandlung.

Der unterzeichnete Verein eröffnet im Restaurant „Schützenhaus“ vor dem Gottshardstr. 5. **Freitag den 5. Oktober 1906, abends 8 1/2 Uhr, einen Unterrichtskursus** in der am weitest verbreiteten, leicht erlernbaren Gabelbergerischen Stenographie. Honorar einschließlich Lehrmittel 6 Mark.

Anmelungen bei Beginn des Unterrichts erbeten.

**Gabelbergerischer Stenographen-Verein.**

**Freitag den 5. Oktober 1906, abends 9 Uhr, eröffnen wir im Restaurant „Goldene Angel“ (Witzellnummer) einen Unterrichtskursus** in der **Stenotachygraphie**, ein leicht erlernbares, wissenschaftliches, gut lesbares, wirklich deutsches Stenographie-System, das sich der Deutschen Sprache eng anlehnt und schon deshalb eine leichte Handhabung verbürgt.

**Honorar 2 Mk.** Damen oder Herren, welche gleichzeitig die Beherrschung einer Schreibmaschine erlernen wollen, wird billiger Unterricht vermittelt.

**Stenotachygraphenverein Merseburger,** gegründet 1898.

**Merseburger Landweh-Verein.** Die dies-jährige 4. Jahreshauptversammlung findet am **Sonntag den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“ Unterartenstraße 53** statt. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.

**Das Direktorium.**

**„Pechvogel“.** Heute abend 1/8 Uhr bei **Sahje.**

**Brennlicher Beamtenverein.** Vortrag des Herrn **F. W. Conrad,** Direktor der Akademie für magische Kunst in Berlin, **Freitag den 12. Oktober 1. J., abends 8 Uhr, im Saale der „Reichstr.“.** Der Vorstand.

**Kaffee-Haus Meuschau.** Heute Mittwoch abend von 8 Uhr an **Rekruten-Abzackferteil-Tänzen.** Freumüthlich laden ein die Rekruten **Etto Sittler.**

**Dieters Restauration.** Heute **Schlachtfest.**

**Brennlicher Adler.** Mittwoch **Schlachtfest.**

**Goldue Angel.** Mittwoch **Schlachtfest.**

**Donnerstag frische hausschlacht. Wurf.** **G. Fischer,** Weihenfelserstr. 23.

Morgen **Donnerstag hausschlachtene Wurf.** **C. Tauch.**

**hausgeschlachte Wurf.** **Friederike Vogel, Hofmarkt 9**

Der Stellung sucht werlange die **„Deutsche Balanzschiff“ 418** Kfzkn.

**Freiwillige Feuerwehr.** Montag den 8. Oktober cr. **Hauptübung** auf dem Marktplatze. Anreten pünktlich 8 Uhr am Gerätehaufe. Nach der Übung Versammlung im „Zivoll“. Der Kommandant.

**Freie Stenotachygraphische Vereinigung.** Unsere Unterrichtskurse beginnen am **1. November d. J.** in der **Funkenburg.** Der Vorstand.

**Stenotachygraphenverein Merseburger,** gegründet 1898.

**Freitag den 5. d. M.** nach der Kurzschrift-Übung **Monatsversammlung.** Gleichzeitige Abgabe der Preisarbeiten und Festlegung des Termins zum nächsten Beisitzschreiben (bis 240 Zeilen). Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

*W. H. 107.*

**Freitag den 5. Oktober 1906, abends 8 1/2 Uhr, einen Unterrichtskursus** in der am weitest verbreiteten, leicht erlernbaren Gabelbergerischen Stenographie. Honorar einschließlich Lehrmittel 6 Mark.

Anmelungen bei Beginn des Unterrichts erbeten.

**Gabelbergerischer Stenographen-Verein.**

**Freitag den 5. Oktober 1906, abends 9 Uhr, eröffnen wir im Restaurant „Goldene Angel“ (Witzellnummer) einen Unterrichtskursus** in der **Stenotachygraphie**, ein leicht erlernbares, wissenschaftliches, gut lesbares, wirklich deutsches Stenographie-System, das sich der Deutschen Sprache eng anlehnt und schon deshalb eine leichte Handhabung verbürgt.

**Honorar 2 Mk.** Damen oder Herren, welche gleichzeitig die Beherrschung einer Schreibmaschine erlernen wollen, wird billiger Unterricht vermittelt.

**Stenotachygraphenverein Merseburger,** gegründet 1898.

**Merseburger Landweh-Verein.** Die dies-jährige 4. Jahreshauptversammlung findet am **Sonntag den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“ Unterartenstraße 53** statt. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.

**Das Direktorium.**

**„Pechvogel“.** Heute abend 1/8 Uhr bei **Sahje.**

**Brennlicher Beamtenverein.** Vortrag des Herrn **F. W. Conrad,** Direktor der Akademie für magische Kunst in Berlin, **Freitag den 12. Oktober 1. J., abends 8 Uhr, im Saale der „Reichstr.“.** Der Vorstand.

**Kaffee-Haus Meuschau.** Heute Mittwoch abend von 8 Uhr an **Rekruten-Abzackferteil-Tänzen.** Freumüthlich laden ein die Rekruten **Etto Sittler.**

**Dieters Restauration.** Heute **Schlachtfest.**

**Brennlicher Adler.** Mittwoch **Schlachtfest.**

**Goldue Angel.** Mittwoch **Schlachtfest.**

**Donnerstag frische hausschlacht. Wurf.** **G. Fischer,** Weihenfelserstr. 23.

Morgen **Donnerstag hausschlachtene Wurf.** **C. Tauch.**

**hausgeschlachte Wurf.** **Friederike Vogel, Hofmarkt 9**

Der Stellung sucht werlange die **„Deutsche Balanzschiff“ 418** Kfzkn.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner** in Merseburg.

Zweite Beilage.

Deutschland.

(Aenderung im Offizierwahlverfahren.) Die 3. Zt. im Kriegsministerium erörterte Aenderung in dem Wahlverfahren der Offiziere des Beurtaubtenstandes soll, wie übereinstimmend von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, darin bestehen, daß in Zukunft allein das aktive Offizierkorps die Wahl vorzunehmen hat, während zur Zeit die Wahl von dem Offizierkorps des Landwehrkommandos vollzogen wird. Man verspricht sich von dieser Aenderung einen Wegfall der politischen und konfessionellen Einflüsse, die bisher zweifellos vielfach für die Nichtwahl von sonst durchaus geeigneten Offizier Aspiranten wesentlich bestimmend gewesen sind. Im Zentrum klagt man schon seit langer Zeit darüber, daß Katholiken oft nur wegen ihres religiösen Bekenntnisses die Befähigung zum Reserveroferier abgesprochen worden ist. Dabei ist das Zentrum doch heute die eigentliche regierende Partei. Männer, die sich offen zu freisinnigen politischen Anschauungen bekennen, haben aber bei dem 3. Zt. bestehenden Wahlmodus, wo im Offizierkorps des Landwehrkommandos die agrarischen Rittergutsbesitzer und Oberamtmänner usw. in den meisten Kreisen die erdrückende Majorität besitzen, noch weit geringere Chancen gehabt. Juden wurden grundsätzlich von der Beförderung ausgeschlossen und zwar, wie in diesem Fall unwiderleglich feststeht, ausschließlich wegen ihrer Religion. Es hat sich nämlich allenfalls die merkwürdige Erscheinung gezeigt, daß Juden, denen, wie gesagt, grundsätzlich die Befähigung zum aktiven und Reserveroferier aberkannt wird, in dem Augenblick für qualifiziert erachtet wurden, wo sie sich taufen ließen. Ob das jetzt anders werden wird, wenn ausschließlich das aktive Offizierkorps die Entscheidung zu treffen haben wird, wagen wir allerdings bei dem ausgeprägten politisch konservativen Charakter des Offizierkorps kaum zu hoffen.

(Wegen der Lieferungen für die Kolonialtruppen) hatte sich, wie man weiß, die Deutsche Mittelhandelsvereinigung in diesem Sommer an den stellvertretenden Kolonialdirektor Erbpriester zu Hohenlohe gewandt und gebeten, die Lieferungen Handwerkerverbänden zu übertragen. Der Erbpriester hatte höflich erwidert, die Deutsche Mittelhandelsvereinigung sei in das Verzeichnis der Annahmer auf Lieferungen aufgenommen; zurzeit aber bedauere er usw. Nachdem nun Herr Dernburg stellvertretender Kolonialdirektor geworden ist, hat die Deutsche Mittelhandelsvereinigung auch daselbst Ersuchen gerichtet, aber unter dem 24. September folgende Antwort erhalten: „Von den Ausführungen des von oben bezeichneten Schreibens habe auch ich mit großem Interesse Kenntnis genommen, vermag aber zu meinem Bedauern keinen andern Entscheid zu treffen, wie er der Mittelhandelsvereinigung in der Angelegenheit bereit durch das Vorkommando der Schutztruppen unter dem 3. September 1906 zuteil geworden ist.“

(Die freisinnigen Parteien) sind durch allwährende Anerkennungen ihres Eintretens für das Wohl des Arbeiterstandes seitens der Sozialdemokratie nicht gerade veredelt. Eine Ausnahme machte bisher nur der leider zu früh verstorbene Abg. Noelle, dem selbst die „Zeitz. Volksz.“, und der „Nordst.“ bei seinem Tode ehrende Nachrufe widmeten. Zu Reizien Koesters wurde ihm diese Anerkennung aus dem sozialdemokratischen Lager freilich auch nur höchst selten und widerwillig gesendet. Daselbe Schicksal widerfährt jetzt dem verstorbenen Sozialpolitiker der freisinnigen Volkspartei Dr. Mar Hirsch, der während seiner aktiven politischen Tätigkeit von den Sozialdemokraten leider nur zu oft in der gekünstelten Weise angegriffen worden ist. Erst nach seinem Tode erfährt er in der sozialdemokratischen Presse eine umfassendere Würdigung. Die unter sozialdemokratischer Leitung stehende Zentralkommission für Bauarbeiterbeschäftigung anerkennt ihrem letzten erschienenen Jahresbericht, daß es besonders dem tatkräftigen Eintreten von Mar Hirsch im preussischen Abgeordnetenhaus zu verdanken sei, daß die Zentrumspartei, die im preussischen Abgeordnetenhaus weniger als die im Reichstage der Kritik der Sozialdemokratie ausgesetzt ist — schon aus dem einfachen Grunde, weil das Dreiklassenparlament der Sozialdemokratie bisher verschlossen geblieben ist — aus ihrer reservierten Haltung zu der Frage des Bauarbeiterbeschäftigung gedrängt werden konnte. Seinem Eingreifen sei es auch gelungen, die Regierung im preussischen Landtage zu einer Stellungnahme zu veranlassen. Die Geschichte des Bauarbeiterbeschäftigung könne infolgedessen nicht gleichgültig an dem volksparteilichen Parlamentarier vorbeigehen. Man wird diese

sachliche Anerkennung der selbstlosen Tätigkeit Dr. Mar Hirsch's durch das gewerkschaftliche Fachorgan der Sozialdemokratie mit Zug und Recht entgegenhalten dürfen, wenn sie wieder einmal über die „unsoziale Haltung“ des Freisinnigen jernern sollte. Es ist übrigens dafür gefordert, daß die Vertretung der Interessen der Bauarbeiter im preussischen Abgeordnetenhaus auch nach dem Tode von Mar Hirsch von seinem Nachfolger im Sinne des verstorbenen Begründer der deutschen Gewerksvereine treulich gehütet werden wird. Die Zentralkommission selbst teilt mit, daß sie sich nach dem Tode von Mar Hirsch wieder mit einem Vertreter der freisinnigen Volkspartei — wenn wir nicht irren, mit dem Abg. Goldschmidt — in Verbindung gesetzt hat und sich gern bereit erklärt hat, die Wünsche und Forderungen der Bauarbeiter im preussischen Abgeordnetenhaus nach Kräften zu vertreten.

(Eine unbefangene Würdigung Luthers durch Katholiken) und gar noch durch katholische Geistliche ist eine so seltene Erscheinung, daß jeder vereinzelt vorkommende Fall registriert zu werden verdient. In Stolp hat kürzlich der dortige Pfarrer Mangeldorff in dem katholischen Männerverein einen Vortrag über die Warburg gehalten und dabei neben der heiligen Elisabeth auch Martin Luthers gedacht, dessen Name mit der Geschichte der Warburg eng verknüpft sei. Zum Schluß seines Vortrages wies Redner — nach der „Zig. f. Hinter.“ — darauf hin, wie die heilige Elisabeth sowohl wie auch Martin Luthers allen als Vorbilder dienen können. „Luther habe ohne Furcht seine Ansicht vertreten und sei furchtlos vor dem Reichstag zu Worms gegangen, der ihn zur Rechenhaftigkeit über die neue Lehre zog. Luther habe dadurch großen Glaubensmut bewiesen, der der Männerwelt von heute sehr fehle. In dieser Hinsicht könne auch der katholische Mann von Luther lernen.“ Und auf dem Gebiete der Toleranz könnten sicher auch viele katholische Hefkapläne von dem Stolper Pfarrer lernen!

Volkswirtschaftliches.

(An der Fortdauer der Steigerung der Fleischpreise können auch die Nationalliberalen nicht teilhaben) vorübergehen. Ihr offizielles Parteiorgan hemmt sich aber, dabei so leise wie möglich zu treten und nur so nicht dem Minister v. Bobbels eine zu scharfe Opposition zu machen. Deshalb erteilt die „Nationallib. Korresp.“ dem Landwirtschaftsminister das Lob, „daß seine energischen Maßnahmen Deutschland jetzt so ziemlich von Viehschunden frei gemacht haben“. Das ist vollständig unrichtig. Viehschunden gibt es in Deutschland nach wie vor, und eine jüngst veröffentlichte Statistik hat sogar gelehrt, daß es in Deutschland verhältnismäßig mehr Viehschunden gibt als in den Nachbarstaaten. Trotzdem sind natürlich auch wir nicht für eine schrankenlose Vieheinfuhr aus dem Auslande; aber wir verlangen, daß der Import nur so weit ausgeschlossen ist, als es wirklich sanitäre Gründe notwendig machen. In diesem Sinne verdient die Forderung der „Nationallib. Korresp.“ nach Erhöhung von Schlachthauszauern an den Grenzen gewiss Berücksichtigung, aber daneben gibt es noch andere Mittel, um den heimischen Markt mit Fleisch aus dem Auslande zu versorgen, ohne daß Viehschunden eingeschleppt werden. Doch gleichviel — gesprochen muß etwas, und zwar sehr bald, soll nicht die Fleischalamität dem deutschen Volke unheilbare Wunden schlagen.

(Mit der Fleischnot hat sich die Bremer Bürgerschaft in ihrer letzten Sitzung beschäftigt. Nach längerer Debatte wurde mit allen Stimmen gegen diejenigen der Vertreter der Landwirtschaft folgender Antrag angenommen: „Die seit Jahren im Deutschen Reiche herrschende Fleischsteuerung hat nunmehr in Bremen für die minderbemittelten Volksklassen den Charakter einer Fleischnot angenommen. Die Bürgerschaft ersucht daher den Senat, im Bundesrat auf das nachdrücklichste dahin zu wirken, daß endlich dem Drängen des weitau größten Teiles der Bevölkerung des Deutschen Reiches nachgegeben und die Einfuhr ausländischen Viehes in weitgehendem Maße unter der Beobachtung der notwendigsten sanitären Vorkehrungsregeln baldmöglichst genehmigt werde.“

(Zur Personaltarifreform. Am 27. und 28. September haben Konferenzen von Vertretern der beteiligten Bundesregierungen in Eisenach stattgefunden, in denen über einzelne Ausführungsbestimmungen der Vereinbarungen über die Reform der deutschen Besonen- und Gepärdariffe beraten ist. Ueber alle wesentlichen Punkte ist ein Einverständnis erzielt, so daß nunmehr, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt, mit Sicherheit auf das In-

treten des Reformtarifes auf der bekannten Grundlage am 1. Mai 1907 gerechnet werden kann.

Provinz und Umgegend.

(Calbe a. S., 28. Sept. Die Stadtverordneten genehmigten in der letzten Sitzung ein Tilgungsdarlehen in Höhe von 155 900 Mark, von dem 88 400 Mark zu Kanalisationszwecken und 67 500 Mark zum Ausbau der geborenen Schulen verwendet werden sollen. Die Landes-Bescherungsanstalt Sachsen-Anhalt wird die Summe bei einem Prozentsatz von 3 1/2 und 1 1/2 prozentiger Amortisation geben.

(Dessau, 29. Sept. Für die hier im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen, bei denen 12 Mandate, darunter 4 bisher von Sozialdemokraten innegehabt, neu zu besetzen sind, halten die Sozialdemokraten den Liberalen ein Kompromiß auf der Grundlage an, daß die 12 Mandate halb und halb an die Sozialdemokraten und Liberalen verteilt, die Nationalliberalen aber ganz besetzt werden sollten. Der Hausbesitzerverein, welcher die Vertretung der liberalen Interessen in der Kommunalpolitik angesehen werden kann, hat in seiner gestrigen Sitzung auf diesen Antrag eine Abgabe erteilt. Wahrscheinlich kommt es zu einer Einigung mit den Nationalliberalen, und die Sozialdemokratie, welche bisher kein einziges über Kandidaten auf der Liste des Hausbesitzervereins hatte, wird isoliert. Unter den ausstehenden Stadtverordneten befindet sich auch der Reichstagsabgeordnete Busch, dessen Wiederwahl bei der veränderten Parteistellung zweifelhaft wird.

(Weimar, 27. Sept. Ein bitterer Urteil wird in der „Eisenacher Tagespost“ über Weimar gefällt. Es heißt da: „Einst war Weimar das Kulturzentrum Deutschlands. Die Aristokratie des alten Großherzogtums lebte ewig im Ansehen der furchtbarsten Welt. Inzwischen hat ein neues Regime in Weimar eingestiegen. Innerlichlosigkeit und kleinliche Sparsamkeit verdrängen den alten Ruhm. Das Weimar von heute wird, wenn es so weiter geht, der gänzlich bedeutungslossten und unrettbar anheimfallenden Leber muß dies einmal gesagt werden.“

(Cera, 28. Sept. Vor einiger Zeit war einem früheren Bäckermeister und jetzigen Rentier die zweite, noch nicht lange angeordnete Ehefrau mit allem baren Gelde und den Sparfassenbüchern durchgegangen. Die Ehefrau war zu ihrer Tochter in die Nähe von Frankfurt a. M. geflohen. Nachdem der Ehemann die Sparfassenbücher hatte sperren lassen, ließ er sich bereden, zu seiner Frau zu ziehen, die ihn sowelt brachte, daß die Sperre wieder aufgehoben wurde. Dann kehrten beide wieder zurück. Die Freude dauerte aber nicht lange, die Frau bog nunmehr das gesamte Geld ab und verfuhrte diesmal nicht immer. Jetzt hat der ältliche Mann überhaupt nichts mehr.

Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg 1905/06.

(Straßen- und Verbindungsweesen. Für Ergänzung und Unterhaltung des Straßenpflasters sind insgesamt 104 582,03 M. ausgegeben. Der nennlich in Folge der Kanalisation immer mangelhafter gewordene Zustand des Pflasters in vielen Straßen der Stadt und der Umgegend, daß manchen Straßen überhaupt noch nicht mit Pflaster versehen, veranlaßte die städtischen Behörden in dem Beschluß, zunächst zur Ausführung folgender Neupflasterungen: 1. der Bürgersteige auf der östlichen Seite der Weisenhofer- und Gallestrasse und auf der südlichen Seite der Landstädterstrasse von der Eisenbahnunterführung bis zur Annenstrasse, 2. der großen Ritterstrasse, 3. der Unterannenberg von der Georgstrasse bis zum Holental, 4. der Bürgersteige von der Stadtrinne bis zur Delgnbe, 5. des Landes von der Straße in der Johannisstrasse bis zum Bodenigen Grundstück, 6. des Tiefen Kellers, 7. der unteren Hälfte der Schmiedestrasse, 8. des Weissen Mauer bis zum Hornischen Grundstück, 10. der Fiedrichstrasse von der Eisenbahn bis zur Annenstrasse, 11. der Bürgersteige des Neumarkts, 12. der Annenstrasse und 13. der Bürgersteige in der vorderen Landstädterstrasse, bei der städtischen Sparkasse eine Anleihe von 120 000 M. aufzunehmen, sie mit 3 1/2% zu verzinsen und mit 2% zu tilgen. Von diesen Pflasterungen sind im Rechnungsjahre 1905 die unter 1—10 angeführten vollständig, die unter 11 angeführten zum Teil hergestellt und zwar mit einem Kostenanwande von 79 925,10 M. Außerdem wurde das Pflaster der Eisenbahnstrasse von der Scherbenstrasse bis zum Kloster (mit Ausnahme des westlichen Bürgersteiges, der erst vor einigen Jahren neu hergestellt ist) erneuert. Die Kosten dafür — 17 789,67 M. sind aus dem November-Beleihausfassen der städtischen Sparkasse entnommen. — Zur Unterhaltung der Brücken und Durchlässe, des Geleises und Klappentores waren 664,87 M. (Eint 500 M.) zur Unterhaltung der neuverfertigten Straßen und Plätze 3 367,45 M. (Eint. 2000 M.) und für Arbeiten in der Kleberstraße 9 555,60 M. (Eint. 4 000 M.) erforderlich. — Die Bauausgaben für die neue Straße für den Bürgergeartungsgrund, von der Eisenbahnunterführung nach der Baumbergstrasse, für die Gutsbergstrasse und für die nördliche Seite des Weidenraines erlitten geringfügige Änderungen, ein neuer Bebauungs- und Baulinienplan wurde für die Straße von

der Klause bis Steiner's Berg und für die Hallestraße vom Gerichtstrain bis zum Chausseepark, sowie für das zwischen diesen beiden Straßen liegende Gelände mit der Maßgabe festgesetzt, daß das zwischen der Straße von der Klause nach Siedner's Berg und der Eisenbahn, nördlich vom Hofmann's Hof, gelegene Terrain teilweise für Villenbau bestimmt sein soll. Zugleich sind durch eine Polizeiverordnung die näheren Vorschriften für diese Bauten festgesetzt. Weiter wurde ein Teil der Nordseite, vom Rotenbrückentrain bis zum sog. Schwarzen Weg, an die Firma C. W. Jul. Wande und Co. zu den bekannten Bedingungen überlassen. Der neue Winterbahnhof ist fertiggestellt und dem Verkehr übergeben und die Eisenbahnverbindung nach Mücheln im unvollständigen Um- und Erweiterungsbau des Fernverkehrs in Angriff. Wichtigste legte sie ein Projekt vor, daß die Beilegung der Bahnhofsgebäude auf dem Rotenbrückentrain, auf der Hallestraße vor der Fabrik von C. W. Jul. Wande und Co., und auf dem Gerichtstrain nach der Hallestraße abwechselnd Schleppe zum Gegenstand hätte. — An die Stelle des Überweges auf dem Rotenbrückentrain sollte eine Fußgänger-Unterführung treten, statt des Überweges von der Wändelstraße eine teilweise Beilegung der Hallestraße und eine festere Unterführung neben dem Hauptbahnhof Halleische Straße Nr. 18 hergestellt und zur anderweiten Verbindung des Schließweges mit dem Gerichtstrain ein neuer Weg durch die südliche Schloßanlage geschaffen werden. Gegen das erste Projekt wurden im Prüfungstermin die wichtigsten Bedenken erhoben und es ist einmütig fallen gelassen; das zweite Projekt wurde mit Freude begrüßt und es wird demnach, nachdem die dadurch bedingten Eigentumsveränderungen veranlaßt geregelt sein

werden, zur Ausführung gelangen, ebenso das dritte Projekt, gegen das nur von privater Seite Einwendungen geltend gemacht sind. Um aber die Beilegung des Bahnüberganges auf dem Rotenbrückentrain dennoch zu erreichen, kam die Eisenbahnverwaltung auf das schon früher angelegte Projekt einer tieferen Unterführung in der Klausestraße zurück, über das die Verhandlungen noch schweben.

### Vermischtes.

\*\* (Die Hochzeit von Präulein Berta Krupp) ist auf den 16. Oktober festgelegt. Der Kaiser hat persönlich seine Teilnahme an der Feier zugesagt. Die Trauung findet in der an der Terrasse vor dem Hauptgebäude errichteten provisorischen Kapelle statt, die bis zur Trauung von Präulein Barbara Krupp im nächsten Frühjahr stehen bleibt.

\* (Som Schnellzüge überfahren.) Sonnabend abend gegen 10 Uhr 30 Minuten wurden zwischen den Stationen Gaudenz und Hofstern auf dem Nebenwege der Straße nach dem Hofstern ein Dienstinnekt des Infanterie-Regiments Nr. 41 beim Schließen der Zugschranke eingeschlossen und vom Schnellzug 67 überfahren. Zwei Offiziere und ein Fähnrich konnten sich durch rechtzeitiges Abpringen retten. Der Russische, Aussteller S. von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 41, wurde schwer verletzt und nachdem er vom Wagnere die erste Hilfe erhalten hatte, nach dem Garnisonlazarett gebracht. Der Wagen wurde zertümmert, die Pferde blieben unverletzt. Der Schnellzug 67 erlitt eine Verspätung von 30 Minuten. Die Unterung über die Ursache des Unfalles ist eingeleitet, jedoch noch nicht abgeschlossen.

\*\* (Som Zuge überfahren.) Auf dem neuen Güterbahnhof Gansbergen wurden, wie aus Straßburg gemeldet wird, zwei Arbeiter durch einen Güterzug überfahren und tödlich verletzt.

\*\* (Spanische Postfraktion.) Das die Sicherheit des Postverkehrs in Spanien viel zu wünschen übrig läßt, ist eine bekannte Tatsache. Viel weniger ist bekannt, daß die Postfraktion in Spanien noch viel schlimmer sind. Bei der spanischen Post herrschen wirklich spanische Zustände, was auch aus einem Bericht des englischen Konsuls in Malaga hervorgeht. Der Konsul schrieb kürzlich: Bei der spanischen Post ist nichts klar. Die Pakete mühen ankommen, aber sie sind fast ohne Ausnahme während der Beförderung geöffnet und berührt worden. Besonders ist es mir niemals gelungen, auch nur ein Postpaket aus England zu erhalten. Schon oft wurde bei den Behörden über diese Diebstahlsklage geführt, aber ohne Erfolg.

### Reklameteil.

**Bei Rhachitis (engl. Krankheit)**  
zur Unterdrückung der Knochenbildung bei Kindern  
**Schering's Malzertrakt mit Salk**  
Fl. 1,00 u. 2,00.  
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseest. 49.  
Niederlagen Merseburg: Doms- und Stadt-Apotheke.



# Sunlicht Seife

Von grosser Reinheit und Frische und köstlichem Aroma ist die Sunlicht Seife allein verwendet worden ist. Man soll deshalb Baby-Wäsche mit dieser Seife waschen. Schlechte und ätzende Seifen verursachen auf der äusserst empfindlichen Haut entzündliche Reize und stören dann das Wohlbehagen der Kleinen. Sämtliche Wäsche- und Reinigungsstücke, welche unmittelbar auf dem Körper getragen werden, sollen nur mit einer positiv reinen, neutralen Seife gewaschen werden. Sunlicht Seife ist eine solche Seife. Ihre Verwendung im Haushalt zu allen Zwecken, für die Wäsche wie auch für die körperliche Reinigung, kann mit grösstem Vertrauen empfohlen werden. Überall erhältlich.



**Bekanntmachung.**  
Dem Kriege Merseburg und dem Saalfelde ist die Übernahme der allgemeinen Bauarbeiten zum Bau einer nebenbahnähnlichen Kleinbahn von Ammenborn nach Sechtzig genehmigt worden.

Gemäß § 6 des Gesetzes über die Enteignung von Grundbesitz vom 11. Juni 1874 ist die Ausweisung der Grundstücke, die dem Grundstückseigentümer verpflichtet sind, die erforderlichen Handlungen auf ihrem Grund und Boden geschehen zu lassen.

Merseburg, den 26. September 1906.  
Der Bezirks-Ausschuss zu Merseburg.  
H. v. d. Rede.

Zu der 272. Provinzial-Versammlung der Provinz Sachsen vom Jahre 1888 erfolgte die Ausweisung der neuen, fünften Bundeskreisreise vom 1. Oktober 1906 ab bei der Provinzial-Kapitalseinlage in Merseburg gegen Rückgabe der zur Abhebung berechtigenden Erneuerungsscheine. Letztere sind mit doppeltem Nummerverzeichnisse zu welchem die Provinzial-Kapitalseinlage Formulare ausgeht, an diese einzuliefern.

Merseburg, den 21. September 1906.  
Der Landeshauptmann.

**Bekanntmachung.**  
Personen, die den Gewerbebetrieb im Ambergischen für das Jahr 1907 fortzuführen oder zu beginnen beabsichtigen, werden angefordert, die Anträge auf Erteilung eines Wanderwerbsscheines gemäß § 12 VI der Ausweisungssatzung vom 27. Aug. 1896 zum Bezirk, bez. die Besetzung des Gewerbebetriebes im Ambergischen vom 3. Juli 1876, spätestens im Oktober d. J. bei den zuständigen Ortspostbehörden zu stellen. Dabei ist von denen, die sich bereits im Besitz eines Wanderwerbsscheines für das laufende Kalenderjahr 1906 befinden, letzterer bei der Anmeldung mit vorzuliegen.

Bekanntmachende haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz der Scheine gelangen.

Merseburg, den 26. September 1906.  
Der Bezirks-Ausschuss.  
H. v. d. Rede.

Königliche Regierung, Abteilung III A.  
H. v. d. Rede.

Die vielfachen Beschädigungen der Baumpflanzungen und der sonstigen Anlagen des hiesigen Verschönerungs-Vereins, des Gartenbauvereins von Mücheln, das Meitern und Fahren, sowie ferner das Stürzen und Zerbrechen der Pfeiler in den Anlagen des Verschönerungs-Vereins, des Verschönerungs-Vereins der Kellenen am Ambergischen, nötigen uns, Jedem, der eine derartige unwillkürliche Handlung uns zu Unrecht bringt, daß der Täter deshalb zur Unternehmung und gewissenhaften Beseitigung gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des hiesigen Verschönerungs-Vereins zuzuwenden, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen bestimmt und dessen Höhe ebenfalls bis zu 20 Mk. bemessen werden wird.

Der Verschönerungs-Verein.  
v. d. Rede.

**Neue Sendungen**  
vorzüglich ausfallender doppelt gereinigter  
**Bettfedern und Daunen.**  
Federdichte Bettinletts.  
Bezugstoffe aller Art, Matratzendrelle.  
Strohsäcke etc.  
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen  
**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg.

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**  
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse am 10. Oktober 1906. Gute Aussicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor  
Prof. Pfeiffer.

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir die von dem von uns in Landstedt errichteten Gesellenprüfungsausschuss für Klempner am 27. März 1906 vorgenommene **G e s e l l e n p r ü f u n g** des Klempnerlehrlings Georg Döpel in Merseburg und das letztere hierüber ausgefertigte Prüfungsergebnis für ungültig erklären. Die Ungültigkeitserklärung erfolgt, weil der Prüfungsausschuss  
1. trotz unserer mehrfachen Verwarnungen,  
2. obwohl er zur Prüfung nicht zulässig war, die Prüfung dennoch vorgenommen bezw. nach Georg Döpel trotz unserer Verwarnungen die Prüfung anstatt in Merseburg in Landstedt abgelegt hat.

Halle a. S., den 28. September 1906.  
Der Vorstand der Handwerkerkammer.  
H. Schöndorf,  
I. Vorsitzender, H. Vorländer,  
Kurt Voigt, Sekretär.

Ende Oktober finden die Wahlen für die städtischen Gemeindeorgane statt. Alle über 24 Jahre alten selbständigen Wähler untere Ebene, die wenigstens 1 Jahr in der Stadt wohnen und sich noch nicht in die Wahlkreise haben eintragen lassen, werden angefordert, dies zu bewirken. Die Geistlichen und die Mitglieder des Gem.-Ratens nehmen Anmeldebogen entgegen. Nur wer in der Wählerliste verzeichnet ist, ist wahlberechtigt und wahlfähig.  
Der Gemeinde-Archivar von St. Magini  
Berthel, Pastor.

Eine gute Milch-Ziege  
zu verkaufen  
Müchelnberg 4.  
**Grosser trockner Keller**  
zu vermieten  
gr. Eiertstraße 13.  
**R. Reissbauer.**

Bekanntmachende Redaktion, Druck und Verlag von H. v. d. Rede in Merseburg.

Ein kleines Sofa,  
3 kleine Tischchen und 2 Spiegel  
zu verkaufen  
Badenstraße, Müchelnberg 4.

**500 Stück  
Apfelbäume,**  
schöne starke Stämme, gut bewurzelt, in besten Sorten, fast preiswert abzugeben

A. Münch, Gabelsgärtner.

Ein Mahagoni-Galerie-  
schrankchen und 6 Stühle  
zu verkaufen. Gust. Malpricht.

1 fast neue polierte Bettstelle  
mit Matratze  
fortzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen  
Laud 7, Hinterhaus, 1 Tr.

Empfehle gute  
**Winteräpfel,**  
Zachert, Friedr.straße 9,  
Dafelst ist ein echter gutbreiteter Woll-  
stoff billig zu verkaufen.

**Pferde zum Schlachten**  
kauft  
Reinh. Möbius, Köhler,  
Oberdreierstraße 22.

**Angesämtes Haar**  
kauft  
Gothardstraße 9.

**Angesämtes Damenhaar**  
kauft  
H. Presch, Neßmarkt 12.

**Regenpreßhoh,**  
**Wasserpreßhoh,**  
**Haferpreßhoh,**  
**Gerstenpreßhoh,**  
in Drahtblech taue gegen Kasse in Ladungen  
zu guten Preisen für prompte und spätere  
Lieferung. Oswald Werner, Schafstädt,  
Zelphorn 23.

**Ofen und Kochherd,**  
zu erhalten, zu kaufen gesucht. Cf. unter  
A 1 an die Exped. d. Bl.

**Ein Banplatz,**  
12 Meter front, Mitte der Stadt, zu ver-  
kaufen. Offerten u. A Z 50 an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Zinshaus**  
in beitem baulichen Zustande fast bei geringer  
Anzahlung zu verkaufen. Kaufst. erteilt  
**Richard Kramp,**  
a. d. Stadtfirze 2.

**3000 Mark**  
werden zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück  
gesucht. Zu erfragen im Laden  
an der Stadtfirze 2.

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; sonst die halbjährliche und die vierteljährliche 1.20 Mk., kurz bei Postämtern von 1.00 Mk. (Einzelnummer 5 Pf.)  
Erscheint wöchentlich 5 mal wöchentlich von 8 Uhr mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ruhezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
4 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 künstlerischen Modestellungen.  
4 seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 9 Pf., für die zweite Beilage 10 Pf., unterhalb 15 Pf. kleine Anzeigen 25 Pf. Resten von Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Während unserer Originalberichte nur mit Quotenangabe gestattet.  
Für unregelmäßige Entlohnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 231.

Mittwoch den 3. Oktober 1906.

33. Jahrg.

## Die Reform der deutschen Personen- und Gepäcktarife.

Nach langjährigen Beratungen haben sich die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen nun endlich, wie offiziell mitgeteilt wird, über die Grundzüge für eine Reform der deutschen Personen- und Gepäcktarife geeinigt. Die Konferenz, die am 27. und 28. September in Eisenach getagt, hat über alle wesentlichen Punkte der geplanten Reform ein Einverständnis erzielt, und vom 1. Mai 1907 ab sollen wir uns der Segnungen des neuen Tarifes erfreuen. Freilich hat man sich in weiten Kreisen die Reform ganz anders gedacht und nur die allerbescheidensten Konzesse werden in dem, was dem Publikum nun geboten werden soll, überhaupt einen auch nur geringen Fortschritt in der Gestaltung unserer Tarife sehen.

Als Ungarn zum Zonentarif überging, als die Steigerung des Verkehrs dort sprunghaft einsetzte und auch die finanziellen Ergebnisse den Erwartungen der Eisenbahnverwaltungen durchaus entsprachen, als dann Österreich ebenfalls den von Ungarn erprobten Weg betrat, hat man auch in Deutschland eine durchgreifendere Reform der Personen- und Gepäcktarife erwartet, als sie uns nun als große Tat gewissermaßen als Vermächtnis Pundes, dessen Initiative auf vielen Gebieten des Eisenbahnwesens dankbar anzuerkennen ist, geschildert wird. Seit Jahrzehnten zeigen unsere Gütertarife fallende Tendenz und die Eisenbahnen sind dabei gut „gefahren“. Es war daher selbstverständlich, daß man von einer Reform der Personentarife in erster Linie eine Verbilligung des Verkehrs erwartete. „Deutschland sieht im Zeichen des Verkehrs.“ Die Richtigkeit dieses Satzes zugegeben, aber auch hier heißt Stillstand Rückschritt, und der Verkehr wird ein um so besser sein, je mehr die Tarife ihn begünstigen. Und eine ausreichende Begünstigung der Personentarife ist in der angeführten Reform leider nicht enthalten; sie bleibt an der Oberfläche haften, ohne in das Wesen der Tarifgestaltung einzudringen, und bringt in wesentlichen nur die Abschaffung der Rückfahrkarten und eine Vereinfachung der Gepäcktarife für den größten Teil Deutschlands. Das, was die Reform sonst noch bringt, ist mehr nebenbeiartiger Natur. Für die Betriebsmittelgemeinschaft, von der es jetzt wieder recht still geworden ist, kommt sie nur insoweit in Betracht, als sie zeigt, daß man allseitig im guten Einvernehmen leben will und eine Verständigung in einzelnen Fragen nicht a priori abweist. Von einem einseitigen Reichs-Eisenbahnnetz wagt man schon garnicht mehr zu sprechen.

Die Personen- und Gepäcktarife sollen also reformiert werden! Man wird ja darüber verschiedener Meinung sein können, ob über das Handgepäck hinaus die kostenlose Beförderung von 25 Kilogramm Gepäck im Gepäckwagen sich rechtfertigen läßt und ob nicht auch hier das Prinzip von Leistung und Gegenleistung zur Anwendung kommen sollte. Auf jeden Fall bedeutet aber der Wegfall des Freigeleges eine Erleichterung des Geldbeutels vieler Reisender im großen Gebiet der preussisch-preussischen Staatsbahn und eine entsprechende erhebliche Reineinnahme für den Säckel des Eisenbahnstaats. Als Gegenleistung bietet man dem Publikum den Fortfall der Rückfahrkarten. Das ist alles! Den Rückfahrkarten ist aber schon das Sterbegeldlein geklaut worden, als man ihnen eine 45 tägige Gültigkeit gab. In der 4. Wagenklasse waren sie eingeführt, vom eisenbahntechnischen Standpunkt lassen sie sich überhaupt nicht rechtfertigen. Den Eisenbahnverwaltungen kann es ganz gleichgültig sein, ob der Reisende denselben Weg zurückfährt, den er auf der Hinreise gemacht hat, oder einen anderen, ob er nach 45 oder nach 46 Tagen zurückfährt. Sie hat auch kein Interesse daran, den Reisenden in der Wahl des Verkehrsweges gewissermaßen zu beeinflussen dadurch,

daß sie ihn auf der Rückreise für die Hälfte des Fahrpreises befördert, wenn er dieselbe Strecke benutzt. Gui homo? Auf weite Entfernungen, z. B. Berlin-Stuttgart gibt sie dem Reisenden durch Fahrcheinbefreiung nicht zu verwehrt mit den zusammenstellbaren Rundreisebesten — schon heute Gelegenheit, 4 oder 5 Routen zu wählen. Er kann über Nürnberg, Würzburg, Wehra, Cassel fahren, ganz nach seinem Belieben. Auch da ist das Prinzip der Rückfahrt auf derselben Strecke längst durchbrochen. Nach Berlin muß er zurück, und der ermäßigte Preis der Rückfahrkarte oder des Rückfahrbestes ist mehr eine Prämie auf die Rückkunft, als auf die Rückfahrt. Man sollte sie daher richtiger Rückkunftskarte nennen. Daß sie aber die Tendenz haben sollte, den Reisenden immer wieder nach dem Ort, von wo er die Reise angetreten hat, zurückzuführen, kann unmöglich die Absicht der Eisenbahnverwaltungen sein, es sei denn, daß sie sich das Wort eines bestimmten früheren Parteiführers der Konservativen von der „Eisenbahnvagrationsboge“ zu eigen machen will. — Nach dem Wegfall der Rückfahrkarten sollen deren jetzige Preise die Grundlage der Personentarifreform bilden. Wem wird damit geholfen? Die Reisenden 4. Klasse geht die ganze Sache nichts an, die der ersten drei Klassen fahren heute schon in der überlegenden Mehrheit auf Rückfahr- oder Rundreisekarten. Selbst ein verschwindender Rest derer, die heute aus irgend einem Grunde dem jetzigen Normaltarif in die Hände fallen müssen, einem Normaltarif, der seit Jahrzehnten diese Bezeichnung zu Unrecht führt und den man viel richtiger „Normaltarif“ hätte nennen sollen. Hierzu kommt — damit man nur gleich mit der einen Hand das wieder nimmt, was man mit der anderen gibt, oder vielmehr zu geben behauptet — die Einführung der fein ausgeklügelten Schnellzugzuschläge zu Aus und Frommen des Eisenbahnstaats. Und das alles mit der Motivierung, daß der Personverkehr schon jetzt unrentabel sei. Man hört viel von dieser angeblichen Unrentabilität, genauere Zahlen hat man aber bisher dafür noch nicht erbracht, und noch viel weniger nachgewiesen, daß zu niedrige Tarife an ihr schuld seien. Jedenfalls trifft die Unrentabilität auf die 3. und 4. Wagenklasse, deren sich die Mehrzahl aller Reisenden bedient, nicht zu, und auch die 2. Klasse wird sich wohl noch rentieren. Ueber die 1. Klasse schweigt man lieber. Alles in allem: diese Tarifreform ist ganz nach dem Rezept gemacht: Wasf mit dem Pelz und mach ihn nicht naß!

## Zur Lage in Rußland.

Aus Kopenhagen wird das scharenweise Eintreffen russischer Geheimpolizisten gemeldet und damit belebt sich von neuem das Gerücht von dem baldigen Eintreffen des Zarenpaars in Dänemark. Neureichs wird gemeldet, daß die russische Kaiserin „Polina“ mit dem Großfürsten Michael an Bord am Sonnabend nachmittag von Kopenhagen nach Petersburg abgegangen ist. Die Kaiserin-Witwe hat auf Schloss Alnaborg Wohnung genommen. Soll etwa der Großfürst Michael die Zarenfamilie nach Kopenhagen abholen, die an Bord der Nacht „Standart“ noch immer in den finnischen Gewässern kreuzt?

Mit welcher Willkür die Feldkriegsgerichte arbeiten, davon wird im „Lübecker Stadt- und Landboten“ ein bezeichnendes Beispiel mitgeteilt: In einem Dorf, ziska 80 Kilometer von Warschau, fanden sich an einem Feiertag sozialistische Agitatoren ein und riefen die Bevölkerung zusammen. Inzwischen traf aber bald die Landpolizei ein. Ein Streit entstand zwischen dieser und den Sozialisten. Die Bevölkerung, welche nicht sozialistisch gesonnen war, verhielt sich neutral. Endlich ergrißen die Sozialisten die Flucht, nachdem einer von ihnen einen Polizisten niedergeschossen hatte. Der Mörder ist wie gewöhnlich entkommen. Drei Wochen nachdem wurde der Gärtner des großen „Sächsischen Garten“ in Warschau, Koscharoffsky,

verhaftet. Seiner Unschuld bewußt, nahm er die Sache ganz ruhig auf; verhaftet kann in Warschau jeder beliebige Mensch werden. Die Sache wurde erst ernst, als er zu wissen bekam, daß er des erwähnten Mordes beschuldigt wird. Vergebens erklärte er, daß er das Dorf niemals besucht habe. Er schaffte 13 Zeugen zur Stelle, darunter den Direktor des „Sächsischen Garten“, Warschaws vornehmstes Vergnügungslokal, welche alle übereinstimmend bezeugten, daß er den Tag vor dem Mord im sächsischen Garten ausgeht habe. Vergebens! Die Sache wurde dem Kriegsgericht übergeben. Die 13 Zeugen wurden aufs Neue verhört und beidseitig Koscharoffsky Miß. Gegen ihn war nur die schriftliche Denunziation eines Polizeiaagenten vorhanden. Er wurde indessen nicht freigelassen, die Verhandlung wurde aufgeschoben. Zur nächsten Verhandlung waren 30 Bauern des Dorfes, wo der Mord begangen wurde, geladen. Sein Miß wurde also durch 43 Zeugen bewiesen. Aber der Bericht des Polizeiaagenten war mehr, obwohl es den Richtern



mer Sorte ngültliche gehalten bimmel- amilite des früheren chweilich, eterburg, bearbeitet em Tober- dem Haer, Stunden Kenntnis Chef der grifen an gerie sich, Energie it seinem Baron , welcher edis den ung Be- ung durch ung des t kaiser- die Sache n Mitt- Geruch, welches wußte, auf wessen Beich es zusammentrat, verhielt sich dem Angeklagten gegenüber äußerst sympathisch, verbotte geduldig nochmals die endlose Zahl der Zeugen und sprach — Koscharoffsky nach kurzer Beratung frei. Aber nicht immer ist der Zar in der Lage, die Schuld von dem Halfe der unschuldig Verurteilten zu nehmen, am allerwenigsten, seitdem das neue Gesetz dem Angeklagten das Recht der Bütte um Gnade genommen hat. Nicht immer müssen sich ein Graf Tschewitsch und Baron Budberg in den Prozeß. Das neue Gesetz enthält ganz einfach eine definitive Suspendierung jedes Gesetzes und Rechts. Die strenge Durchführung eines solchen Gesetzes genügt, um auch ein Volk von wirklich regierungsfreundlichen Untertanen zur Verzweiflung zu bringen. Nach einer solchen erfolgten Aufstellung haben die Feldkriegsgerichte, die am 8. September ihre Tätigkeit begannen, bisher insgesamt 28 Personen, darunter 6 Minderjährige, zum Tode verurteilt.

Ueber neue Judenverfolgungen kommen aus Bessarabien wieder grauenerregende Meldungen, die die Gerechtigkeit der Verprechungen Stolypins nach dem Bogrom von Sieble in ein recht schiefes Licht setzen. Die Folge dieser neuen Morde und Verurteilungen ist eine Massenwanderung der Juden nach Amerika.

Unruhen in Helsingborg. Als am Sonnabend nachmittag eine Abteilung Soldaten nach Helsingborg zurückkehrte, hatten sich einige Anhänger der jungsozialistischen Partei mit Fahnen